Nr. 254. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 42 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 29. Oktober.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **November** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn 50 Pfg. Ferner eröffnen wir ein neues Post-Abonnement für die Monate **November und Dezember** mit 74 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung erscheint täglich und wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion der Stettiner Zeitung.

Beim deutschen Arbeiterkongreß,

welcher in Frankfurt a. M. tagte, fehlte es auch nicht an heiteren Zwischenfällen, so teilte der Vorsitzende mit, daß von einem Herrn Lulay in Bremen ein Begrüßungsschreiben eingelaufen sei. Dasselbe könne er aber nicht verlesen, da es 30—31 eng beschriebene Seiten umfasse. (Stürmische Heiterkeit.) Weiter brachte der Vorsitzende ein Begrüßungsschreiben des Bundes der Landwirte, der zu Beginn der Sitzung durch den früheren Reichstagsabgeordneten Lucke-Patershausen vertreten wird, zur Verlesung. Dasselbe lautet: „Der Bund der Landwirte steht den Forderungen des ersten deutschen Arbeiterkongresses sympathisch gegenüber und wünscht den Verhandlungen reichen Erfolg." (Vereinzelter Beifall, die Mehrheit bricht in schallendes Hohngelächter aus. Verschiedene Zwischenrufe, u. a.: Gesindeordnung!) — Vom Verband der württembergischen Post- und Telegraphenarbeiter ist auch ein Begrüßungstelegramm eingelaufen. (Stürmischer Beifall.)

Inbetreff der Arbeiterkammern wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung spricht ihr lebhaftes Bedauern aus, daß die in den kaiserlichen Erlassen vom 4. Februar 1890 in Aussicht genommenen gesetzlichen Institutionen (Arbeitskammern) zur „Pflege des Friedens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, an denen Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten beteiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei Verhandlungen mit den Arbeitgebern und mit den Organen der Regierung befähigt werden", noch nicht verwirklicht sind. Sie bedauert das umsomehr, als ähnliche Institutionen in Deutschland für andere Berufsklassen seit längerer Zeit bestehen und erfolgreich und nützlich wirken. Die Versammlung erblickt in paritätischen Arbeitskammern a) ein wichtiges Mittel, die Verschärfung der Klassengegensätze und der damit verbundenen wachsenden Verbitterung und Entfremdung von Arbeitern und Arbeitgebern Einhalt zu tun durch Beratung und Verständigung über gemeinsame Angelegenheiten insbesondere aus dem Arbeitsverhältnis; b) die Rechte und Interessen der Arbeiter sicher zu stellen und zu fördern und so den Arbeiterstand in seinem Bestreben, eine größere Anteilnahme an den geistigen und materiellen Gütern der Kultur zu erlangen, wirksam zu unterstützen. Es ist deshalb die Schaffung solcher Arbeitskammern als eine der nächsten und wichtigsten Aufgaben der deutschen Sozialpolitik anzusehen. In diesem Sinne ersucht die Versammlung die Regierung und die Volksvertreter in den Parlamenten, baldmöglichst die geeigneten Schritte zur Verwirklichung der Arbeitskammern einzuleiten, und verpflichtet die Teilnehmer des Kongresses, für diesen Gedanken in ihren Korporationen lebhafte Propaganda zu machen."

Weiter sprach man sich für das Proportionalwahlsystem aus, und es wurde beschlossen, durch eine Deputation dem Reichskanzler die Beschlüsse des Kongresses zu unterbreiten.

Der Kongreß wurde mit einem Hoch auf die nationale christliche Arbeiterbewegung geschlossen.

Die ungarische Krisis.

Der Austritt des Grafen Apponyi aus der liberalen Partei gilt als bevorstehend.

In Pest geschah gestern der erste Anstoß zur Klärung der Lage innerhalb der liberalen Partei, Graf Apponyi zeigte ganz offen seinen Mißmut über die Abänderung des vom Neunerausschuß ausgearbeiteten Militärprogramms, während Graf Stefan Tisza die Abänderung als unwesentliche erklärte. Ueberwiegend ist die Meinung, daß Apponyi wegen dieser Abänderung aus der liberalen Partei scheiden wird. Man glaubt aber, daß nur ein ganz kleiner Anhang ihm folgen wird. Damit wird wohl die Einheit der liberalen Partei nach langer Zeit wieder einmal hergestellt sein, man darf aber andererseits die Folgen dieses Bruches der liberalen Partei nicht gering schätzen, da die Opposition und mit ihr mittelbar auch die Obstruktion in Apponyi einen neuen noch verstärkten Rückhalt gewinnen wird. Die unterrichteten Kreise bestätigen, daß die Beratungen vom letzten Sonnabend und Sonntag in Wien beim Kaiser diesen bevorstehenden Austritt Apponyis aus der liberalen Partei sehr eingehend erörterten. Als der Kaiser das Militärprogramm des Neunerausschusses mit geringen Aenderungen annahm, wurde bereits mit dem Austritt Apponyis als mit einer unvermeidlichen Tatsache gerechnet. Die Bildung eines neuen Kabinetts begegnet sonst keiner Schwierigkeit.

Nach einer Wiener Meldung soll sich das Ministerium, wie es heißt, folgendermaßen zusammensetzen: Präsidium und Inneres Graf Tisza, Finanzen v. Lukacs, Handel Hieronymi, Unterricht Berzeviczy, Honvedminister Kolozsvary, Minister für Kroatien und Slavonien Josipovich.

Wie verlautet, hat Graf Apponyi in der Sitzung des Neunerkomitees sich gegen die Annahme der von dem Grafen Tisza beantragten Abänderung des Elborats erklärt. Die Nachricht von dem Austritt des Grafen Apponyi sowie einer Anzahl seiner Anhänger aus der liberalen Partei ist als verfrüht anzusehen.

Französische Stimmungen.

Die Beurteilung, welche die Annäherung Frankreichs an England und Italien in der deutschen Presse gefunden hat, erzeugt in Frankreich eine schwer begreifliche Verstimmung. Der „Temps", der sonst eine ruhigere Haltung beobachtet, glaubt entdeckt zu haben, daß Deutschland nicht nur Rußland, sondern sogar Spanien insgeheim gegen Frankreich aufhetzte. Er bringt daher den Spaniern in Erinnerung, daß nicht Frankreich den Versuch gemacht habe, sich der Karolinen zu bemächtigen. Noch schlechter ist freilich der „Temps" auf die Sozialisten des eigenen Landes zu sprechen, die einer Einladung der Republikaner von Barcelona folgten, um dort in öffentlicher Versammlung das Wort zu ergreifen. Drei französische Abgeordnete, Dejeante, Bagnol und Violette, waren, als der Artikel des „Temps" erschien, bereits in Barcelona und hatten vor 1500 Personen die Fortschritte der spanischen Republikaner gepriesen. Nach einer Privatdepesche der „Aktion" sollen sie nachher unter lauten Rufen „es lebe Combes!" in ihr Hotel begleitet worden sein. Solche Kundgebungen werden jedenfalls mehr dazu beitragen, Spanien gegen Frankreich zu verstimmen, als alle angeblichen Insinuationen der deutschen Presse. Was das Verhalten gegenüber Rußland betrifft, so fährt ein Teil der radikalen Presse fort, Rußlands Vorgehen gegenüber den Armeniern scharf zu tadeln. Clemenceau spricht von einer kosakischen Konfiskation der armenischen Kirchengüter, die an Willkür alles überbiete, was Combes gegen die französischen Kongregationen unternommen habe. Andere Stimmen erklären, Frankreich besitze nicht die mindeste Sicherheit, daß Rußland seine Bundespflichten gegenüber Frankreich einhalte, da es in der Mandschurei ohne jedes Bedenken sein Versprechen gebrochen habe, am 8. Oktbr. die Räumung zu beginnen. — Im Theatre Sarah Bernhard in Paris fand am Sonntag eine äußerst stark besuchte Volksversammlung statt, um für Armenien und Macedonien das energische Einschreiten der Mächte zu verlangen. Der Sozialdemokrat Jaures ergriff diese Gelegenheit, um mit Begeisterung die Annäherung an England und Italien zu preisen. Er sagte, die Rassenfrage habe hierbei nichts zu tun, sondern nur die Ratschläge einer gesunden Vernunft, und darum glaube er an die Zukunft und die Stärkung des neuen Bundes. Er fügte immerhin hinzu, daß dieser neue Dreibund durchaus nicht die Auflösung der bisherigen Gruppierungen nach sich ziehe. Nichts verhindere z. B. Rußland, wenn es wirklich den Frieden, den Fortschritt und die Gerechtigkeit wolle, sich der neuen Gruppierung anzuschließen.

Rußland im Bunde mit England — der Einfall ist nicht übel, wird Graf Lamsdorff denken, wenn er von dieser Rede des hochmögenden französischen Sozialisten hört.

Ein Riesenstreik.

$ Madrid, 28. Oktober.

Gestern brach in Bilbao der Generalstreik aus. Aller Verkehr stockt, alle Läden, sogar die Apotheken und Zeitungsdruckereien sind geschlossen. Truppen halten die Straßen besetzt, die aufrührerische Gruppen durchziehen, indem sie Steine werfen und Gewalttaten begehen. Am Abend wurde über Bilbao der Belagerungszustand erklärt. Die Lage ist sehr ernst.

Die Ausständigen begingen den ganzen Tag Gewalttaten. Sie versuchten die Drehbrücke bei Portugalete zu sprengen und brachten Züge zum Entgleisen. Die Gasfabrik wurde beinahe erstürmt, um die Stadt ohne Beleuchtung zu lassen. Vielfach kam es zu Kollisionen mit Truppen und Gendarmen. Man spricht von vielen Verwundeten. Die ausländischen Fabriken hißten ihre Nationalflaggen.

Die Zahl der Streikenden beläuft sich auf 10 000. Die Eisenbahn und Straßenbahn haben ihren Betrieb einstellen müssen, da die Menge die Wagen zerstörte. Bei den verschiedenen Zusammenstößen sind bisher sechs Personen verwundet worden. Bei den Ausschreitungen wurde auch das Gebäude der Bergwerks-Verwaltung angegriffen. Die Ausständigen verhindern das Einladen von Kohlen. Die Börse ist geschlossen; seit dem der Belagerungszustand erklärt ist, sind zwei Regimenter Infanterie und zwei Abteilungen Gendarmerie eingetroffen. Zu scharfen Zusammenstößen kam es, als das Telegraphenamt zerstört wurde und die Streikenden versuchten, die Telegraphen- und Telephon-Leitungen durchzuschneiden. Auch in der Umgegend sind die Ausständigen bemüht, die bisher noch willige Arbeiterschaft zum Eintritt in den Streik zu veranlassen.

Aus dem Reiche.

Nach dem „Rh. Kourier" trifft der Kaiser bereits am 3. November in Wiesbaden ein. Voraussichtlich wird der Kaiser den russischen Herrscher am 3. November in Darmstadt besuchen. Der Zar wird dann am 4. November diesen Besuch in Wiesbaden erwidern. Im königlichen Schloß in Wiesbaden findet an diesem Tage eine Galatafel statt, an welcher sich, wie bereits mitgeteilt, der Besuch der Vorstellung des „Oberon" im königlichen Theater anschließen wird. Nach der Vorstellung kehrt der Zar mit den übrigen Fürstlichkeiten nach Darmstadt zurück, während Kaiser Wilhelm noch einige Tage in Wiesbaden verweilen wird. — Der um die Entwickelung unserer Marine hochverdiente Admiral z. D. Max Freiherr von der Goltz begeht heute den Tag, an dem er vor fünfzig Jahren in die preußische Marine eingetreten ist. — Minister Budde empfing auf dem Zentralbahnhof in Danzig eine Deputation der Eisenbahnarbeiter. Er äußerte sich sehr wohlwollend den Wünschen der Arbeiterschaft gegenüber. Er werde auch einer Aufbesserung der Löhne nähertreten. Dann warnte der Minister dringend vor der Sozialdemokratie und bezeichnete es als Pflicht jedes Eisenbahners, seinen Vorgesetzten von jeder sozialistischen Agitation sofort Anzeige zu machen. Schließlich entbot er allen Arbeitern seinen Gruß mit dem Versprechen, was geschehen könne, für das Arbeiterwohl zu tun. — Der Münchener Professor Friedrich August Kaulbach weilt zurzeit in Darmstadt, um ein lebensgroßes Porträt der Zarin auszuführen. — In Görlitz ist die Errichtung eines Moser-Denkmals geplant. Der Direktor des Stadttheaters Brehm veranstaltet eine Gedächtnisvorstellung zum Besten des Denkmalsfonds. Man hofft, daß andere Theaterdirektoren dem Beispiel folgen werden. — Ein Landesverband katholisch-bürgerlicher Vereine Bayerns wurde in München gegründet. Dem Verbande gehören 70 Vereine mit 13 700 Mitgliedern an. — Der 4. braunschweigische Handwerkertag beschloß die Gründung einer Mittelstandspartei wie in Hannover, sowie die Errichtung eines Arbeitgeberverbandes für das Herzogtum. — Der Oberpostpraktikant Richard Wagner in Kassel, der Sozialdemokrat geworden und deswegen ohne Pension aus dem Postdienste entlassen worden war, hat die Berufung gegen dieses Urteil beim Reichsdisziplinargericht eingelegt. — Oberschlesischen Blättern zufolge hat der Regierungspräsident zu Oppeln die Ausweisung eines an Wurmkrankheit im Zabrzer Knappschaftslazarett untergebrachten Italieners angeordnet. Die italienische Regierung ist hiervon benachrichtigt worden. Der Kranke wird von einem Polizeibeamten bis hinter die Grenze begleitet.

Deutschland.

Berlin, 28. Oktober. Vom Deutschen Seefischerei-Verein sind im Winter 1902/03 Versuchsfischereien in der nördlichsten Nordsee veranstaltet worden. Ueber die Ergebnisse der Fahrten liegen jetzt Berichte vor. Die Tätigkeit der Expeditionsschiffe ist durch schlechtes Wetter beeinträchtigt, jedoch nicht lahmgelegt gewesen. Einem der Schiffe ist es gelungen, die Beschaffenheit der Wasserverhältnisse in der Gesamtausdehnung der Nordsee festzustellen. Die Ausbeute aller Schiffe ist sehr gering gewesen und beweist, daß im ganzen Gebiete der nördlichen Nordsee, soweit die Heringsnetze in die Tiefe reichten, während der Expeditionsdauer nur ganz geringe Heringsmengen vorhanden waren. Jedenfalls ist mehrjährige Erfahrung in den dortigen Gewässern sowohl auf dem Gebiete der Fischerei selbst als auch in den Witterungs- und Wasserverhältnissen nötig, um mit einiger Aussicht auf Erfolg dort operieren zu können. Der Mißerfolg im Fang ist demgemäß nicht abzuleugnen. Es wird jedoch der moralische Gewinn, der darin liegt, daß unsere Fischer aus den altgewohnten Bahnen herausgeführt werden, nicht gering angeschlagen. Sie lernen durch derartige Expeditionen neue Gebiete mit neuen Anforderungen an ihre Intelligenz und Tatkraft kennen. Bei einem so geringen Fang, wie er diesen Winter gemacht ist, kann sich eine rentable Fischerei dort nicht entwickeln. Sobald aber jene Zeiten ungemein reichen Fanges wiederkehren, die die norwegische Heringsfischerei schon wiederholt gesehen hat, werden auch die deutschen Fischer eher in der Lage sein, ihre neuen Erfahrungen zu verwerten.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt ersichtlich halbamtlich: „Der „Figaro" läßt sich aus Metz schreiben, die nächstjährigen deutschen Kaisermanöver würden zwischen Saarburg und Saarunion stattfinden, das kaiserliche Hauptquartier käme nach Bonne-Fontaine, einem Schlosse des Herrn M. E. Schlumberger. Die Manöver würden vier Armeekorps umfassen, und zwar das 14., 15., 16. und das 2. bayerische Korps. Der Korrespondent des „Figaro" in Metz hat eine fette Ente aufgejagt. Wenn er den Herbst 1904 erlebt, wird er sehen, daß die Kaisermanöver in Mecklenburg abgehalten werden und daß nur zwei Armeekorps daran teilnehmen."

— Wie die „Kölnische Zeitung" hört, steht das Erscheinen eines Buches unmittelbar bevor, in welchem der Minister der öffentlichen Arbeiten Budde, seine Erfahrungen über die französischen Eisenbahnen im deutschen Kriegsbetriebe während der Jahre 1870/71 niedergelegt hat. Das Buch behandelt ausführlich die Organisation des Feldeisenbahnwesens bei Ausbruch des Krieges, die von den Deutschen ausgeführten Bahnarbeiten und Ausbesserungen, die Frage der Betriebsmittel, die militärische Sicherung der Bahnlinien und die Eisenbahnzerstörungen und -Unfälle.

— In der Gedächtnisrede, welche, wie berichtet, Präsident Dr. Bödiker bei der Einweihung des Ketteler-Denkmals in Münster hielt, führte der Redner nach dem „Westf. Merkur" u. a. Folgendes aus: „Auf die Förderung der deutschen Industrie, des deutschen Exports und Handels war stets sein Hauptaugenmerk gerichtet. Wußte er es doch als Gesandter in Mexiko zu erreichen, daß der Präsident Porfirio Diaz größere von Deutschen errichtete Bauten und Anlagen nicht nur im kleinen Kreise anläßlich eines Besuches derselben rühmend anerkannte, sondern sie auch vor versammeltem Parlamente in seiner Eröffnungsrede als einen Fortschritt des Landes bezeichnete und dadurch dem deutschen Gewerbefleiß die denkbar größte Empfehlung angedeihen ließ. Wie er schließlich als Gesandter in Peking sich mit Erfolg bemühte, von der chinesischen Regierung für seine Landsleute Konzessionen und damit Arbeits- und Exportgelegenheit für sie zu erlangen, ist noch in frischer Erinnerung. So hat er die deutsche Arbeit im Osten und Westen zu Ehren gebracht, dem deutschen Markte die Tore erweitert und dadurch ganz im Geiste seines kaiserlichen Herrn auch um die Verbesserung des Looses der arbeitenden Klassen ein bleibendes Verdienst sich erworben. Denn das ist die große Aufgabe und das hohe Ziel unserer auswärtigen Politik und besonders der Kolonialpolitik, neben der Mehrung des Ansehens und der Macht von Kaiser und Reich für die um drei Viertelmillionen sich jährlich vermehrende Bevölkerung vermehrte Arbeit und neuen Verdienst herbeizuschaffen. Auch in diesem Punkte erwies Freiherr von Ketteler sich als treuer Mitarbeiter der hohen Behörde, in deren Kolonialabteilung er nicht umsonst zwischendurch zweimal längere Zeit tätig gewesen war. Ja, selbst durch seinen Tod hat er dieser patriotischen nationalen Sache den größten Dienst erwiesen. Um ihn zu rächen, warfen Kaiser und Reich Panier auf; kraftvoll begannen deutsche Schiffe den aufgedrungenen Kampf: Streitkräfte des Heeres folgten; und keine Macht ist mehr im-

---

Reich.

Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

[1] Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

In dem festlich geschmückten Opernhause wogte eine glänzende Gesellschaft auf und nieder. Auch in diesem Winter hatte der erste Subskriptionsball seine volle Anziehungskraft ausgeübt. Offiziere aller Waffengattungen, zum größten Teil den Garderegimentern von Berlin und Potsdam angehörend, trugen durch ihre kleidsamen Uniformen viel zur Gestaltung des farbenprächtigen Bildes bei, trotzdem wurden die Herren im bunten Rock in den Schatten gestellt durch die Frauen, die heute die ausgesuchtesten Toiletten ins Feld geführt hatten und mit ihrem kostbarsten Geschmeide die Sinne zu blenden suchten.

Ein hochgewachsener, junger Mann in tadellosem Ballanzug, eine Gardenia im Knopfloch, schritt an der Seite einer jugendlichen Dame einher, die ihn beinahe überragte und die mit sehr kaltem, gleichgültigen Gesichte auf die Menge starrte.

„Mary, ist das nicht ebenso schön wie in Paris?" wandte sich der junge Mann in englischer Sprache an seine Gefährtin. Ohne zu antworten, zuckte diese nur ein wenig mit den Schultern und fuhr fort, die großen, stahlgrauen Augen anscheinend teilnahmslos auf das Gewühl zu heften.

Der andere fügte deshalb lebhafter hinzu: „Gewiß, es ist ebenso schön und es tut mir nur leid, daß Mama nicht mitgekommen ist; es würde ihr sicher viel Vergnügen gemacht und sie am besten von ihrer Migräne geheilt haben. Meinst Du nicht auch?" Er wandte das scharf geschnittene Gesicht jetzt mit einem Ausdruck seiner Begleiterin zu, als erwarte er nun mit Bestimmtheit eine Aeußerung von ihr; dabei hatte er nicht auf seine Schritte acht gehabt und einer vor ihm gehenden Dame auf die Schleppe getreten.

Sie mußte sogleich das Hindernis fühlen, denn, stehen bleibend, wandte sie den Kopf.

Nun gewahrte auch der junge Mann sein Versehen und stammelte ein wenig verlegen: „I beg your pardon."

Es war weniger sein kleines Verschulden, was ihn so verwirrte, als das Gesicht, das ihm die junge Dame zugewendet hatte; er glaubte noch niemals in lieblichere, anmutigere Züge geschaut, seine Blicke noch nie in ein seelenvolleres Auge, als die sich zu ihm empor richtenden, braunen Sterne gesenkt zu haben.

Die höfliche Entschuldigung des Fremden, sowie seine merkliche Verlegenheit entlockten der jungen Dame ein Lächeln. „O, das tut nichts. Bei solchem Gedränge sind dergleichen kleine Kollisionen fast unvermeidlich," antwortete sie ihm in englischer Sprache, denn auch ohne die englische Anrede häte die ganze Erscheinung des jungen Mannes, wie die seiner Begleiterin, sie wohl kaum im Zweifel darüber gelassen, daß sie einen Engländer oder Amerikaner vor sich habe.

Die freundliche Antwort schien ihm außerordentlich zu gefallen; über sein scharfes, kluges Gesicht ging ein eigentümlicher Schimmer und er entgegnete sogleich: „O, Sie sprechen englisch und dazu ganz vorzüglich."

„Können Engländer auch schmeicheln?" fragte sie mit einem reizenden Ausdruck von Schelmerei in dem lieblichen Gesicht.

„Ich bin Amerikaner," erwiderte er schnell und mit einem gewissen stolzen Selbstbewußtsein. „Darf ich mich Ihnen vorstellen?" setzte er rasch hinzu, als wolle er die Gelegenheit beim Schopfe ergreifen, mit dem schönen fremden Mädchen, das auf ihn einen so fesselnden Eindruck gemacht hatte, näher bekannt zu werden.

„Ich heiße James Barkley und die junge Dame hier ist meine Schwester Mary." Er verbeugte sich nach diesen Worten sehr artig, und seiner in hellgelben Atlas gekleideten, mit kostbaren Spitzen überrieselten Schwester blieb nun auch nichts weiter übrig, als das stolz getragene Haupt ein wenig zu neigen.

Die junge Dame wechselte inzwischen ganz leise einige Worte mit dem stattlichen, alten Herrn, an dessen Arm sie durch den Saal gewandert war. Mit einem etwas müden Lächeln in dem tiefdurchfurchten, gelbbleichen Gesicht nickte er Zustimmung, und nun sagte sie einfach: „Ich heiße Irene," lächelnd fügte sie hinzu: „Mein Vater mag sich selbst vorstellen."

Der alte Herr zog ein Visitenkartentäschchen hervor, entnahm demselben eine Karte und reichte sie dem Amerikaner, der hastig danach griff und sie mit den Augen überflog.

Baron von Dörnburg, Oberst a. D., stand darauf.

„Wir dürfen hier nicht länger stehen bleiben," begann der Baron in deutscher Sprache, denn es war ihm peinlich, daß die kleine Gruppe bereits ein Hindernis für die weiter dringenden Ballgäste geworden war.

„Können wir uns nicht irgendwo ein wenig niederlassen und eine Erfrischung zu uns nehmen?" fragte der Amerikaner in ziemlich geläufigem Deutsch, wenn auch mit fremdländischer Aussprache. „Sie, Herr Oberst, wissen doch gewiß hier Bescheid, oder muß ich Herr Baron sagen?" Die kecke, naive Art des jungen Mannes nötigte dem Obersten ein Lächeln ab, das von der schönen Amerikanerin nicht unbemerkt blieb und ihr eine schwache Röte in die marmorkalten Wangen trieb. Ehe der alte Herr aber eine Antwort zu erteilen vermochte, verkündeten Trompetenstöße, daß das Kaiserpaar und die dasselbe begleitenden Fürstlichkeiten angekommen waren.

Nunmehr erschienen sie auch schon in der großen Mittelloge. Wohl oder übel ward Raum geschafft, und wenige Minuten später ordnete sich der glänzende Zug zur Polonaise, zu welcher von den Sängern und Sängerinnen der königlichen Oper die getragene Tanzweise gesungen wurde.

Oberst von Dörnburg, der, ohne selbst recht zu wissen, wie es geschehen war, dicht neben Mary zu stehen gekommen, während James sich sehr geschickt an Irenes Seite zu schieben gewußt hatte, nannte der jungen Dame gefällig die Namen der Prinzen und Prinzessinnen, die an ihnen vorübergeschritten und zum ersten Male an diesem Abend schien Mary Barkley etwas aus der bisher zur Schau getragenen, hochmütigen Unnahbarkeit herauszugehen. Das Interesse, das gerade die republikanischen Amerikaner an Monarchen und Fürstlichkeiten nehmen, verleugnete sich auch bei ihr nicht; sie stellte Fragen und war allem Anschein nach sehr befriedigt, an dem Baron einen ebenso bereitwilligen, wie unterrichteten Erklärer gefunden zu haben.

Sie hatte seinen Arm ergriffen und ließ ihre schmale Hand, deren schöne Form sich durch den Handschuh abzeichnete, auch darauf ruhen, nachdem der Umgang vorüber und wieder Leben und Bewegung in die bis dahin wie zu Mauern erstarrten Massen gekommen war.

Baron Dörnburg hätte zwar gern wieder die Führung seiner Tochter übernommen und sich am liebsten einer Gesellschaft entzogen, die ihm trotz oder vielleicht gerade wegen der großen Pracht, mit der die junge Dame gekleidet war, nicht ganz sympathisch sein mochte; er war aber doch zu viel Kavalier, um nicht ruhig auszuharren. So schritt er denn, Mary am Arm behaltend, vorwärts und dicht hinter ihm folgte James mit Irene, deren schmale, kleine Hand leicht und schüchtern wie ein Vögelchen auf seinem Arme ruhte und die sich nicht enthalten konnte, ängstliche Blicke nach dem Vater zu werfen. Je lebhafter der Amerikaner auf sie einredete und mit je größerer Sicherheit er ihre Person für sich mit Beschlag belegen zu wollen schien, um so beklommener wurde ihr zu Mute. Suchend flog ihr großes braunes Auge durch die Menge, ob sie kein bekanntes Gesicht erblicke, und hätte ihr Begleiter den Ausdruck ihrer lieblichen Züge recht zu deuten gewußt, so würde er bemerkt haben, daß sie mit Spannung unter der Menge vorzugsweise nach einem Umschau hielt.

Doch wo den einzelnen in diesem Gewoge finden? Trotzdem waren selbst in dieser glänzenden Gesellschaft, in der die Frauenwelt durch manche blendende Schönheit vertreten war, die beiden jungen Mädchen, so verschieden in ihrem Wesen und ihrer äußeren Erscheinung, nicht unbemerkt geblieben. Manch Auge war der schlanken Irene gefolgt, als sie am Arme des Vaters im einfachen, weißseidenen Kleide, im Schmuck ihres reichen Haares, das von einem selten schönen Aschblond war, daherschritt; — das Köpfchen leicht geneigt, um den zarten, weißen Hals eine einzige Schnur Perlen, am Ausschnitt des Kleides ein paar weiße, zart angehauchte Rosen.

Noch weit größere Aufmerksamkeit hatte aber Mary Barkley erregt. Es war etwas ganz besonderes um sie gebreitet; sie blendete nicht gerade, aber ihre schlanke, hohe Erscheinung konnte nicht unbeachtet bleiben, und manches Auge schaute forschend nach ihr umher, als sie nach dem Umgang des Hofes aus dem Saal verschwunden war.

Zu diesen gehörte auch ein stattlicher, junger Offizier der Garde du Corps, der in seiner prächtigen Uniform sich allein und ziemlich gelangweilt durch die Menge geschoben hatte und der am Arme des Bruders durch die Menge schreitenden Dame begegnet war. Von ihrer Erscheinung gefesselt, hatte er ihr zu folgen versucht, so weit das Gewühl ihm das nur gestattete. Plötzlich hatten sich aber die Menschenwellen unaufhaltsam zwischen sie gedrängt; sie war seinen Blicken entschwunden, und so sehnsüchtig und unruhig sein Auge auch überall umherschweifte, vermochte er sie doch nicht mehr zu entdecken.

„Suchen Sie etwas, Kamerad?" fragte, ihm die Hand auf die Schulter legend, ein junger Dragonerleutnant, der seine Unruhe bemerkt hatte.

Ein wenig erschrocken drehte der Offizier sich um; seine finstere Miene erheiterte sich aber, als er in das muntere, treuherzige Gesicht des Dragoners schaute. „Sieh da, Riepenhausen, unterhalten Sie sich gut?" fragte er, ihm die Hand bietend.

„Famos, lieber Graf," erwiderte jener und lachte über das ganze Gesicht. „Denken Sie nur, Majestät hat mich soeben angeredet und sich nach meinem Alten erkundigt. Aber Sie sehen gar nicht vergnügt aus, gerade als ob Ihnen etwas fehlte."

„Da haben Sie wirklich recht gesehen," gestand der als Graf Angeredete mit der ganzen Offenheit, die unter Offizieren üblich ist. „Ich entdeckte vorher am Arme eines etwas fremdländisch aussehenden Herrn eine sehr hochgewachsene, junge Dame, in einem gelben, ganz mit weißen Spitzen bedeckten Kleide."

„Mit einem sehr reichen Diamantschmuck?" fiel Riepenhausen ein.

„Richtig", bestätigte der Graf, ohne auf den im Tone des Dragoners sich kundgebenden leisen Spott zu achten, „aber ihre Augen glänzen noch weit herrlicher als ihre Steine."

„Mir wäre das Gesicht zu marmorkalt," bemerkte, leicht mit den Achseln zuckend, der Dragoner.

„Kalt! kalt! sagen Sie?" fuhr jetzt beinahe beleidigt der Graf auf. „Diese Augen kalt? Ich sage Ihnen, in diesen Augen glüht ein verhaltenes Feuer, in ihnen scheint ein heißes Verlangen nach etwas vielleicht Unerreichbarem zu schlummern, und sie üben gerade dadurch einen unwiderstehlichen Zauber aus."

(Fortsetzung folgt.)

stande, jenen weltgeschichtlichen, unter des Feldmarschalls Grafen Waldersee glänzender Führung ruhmvoll abgeschlossenen Schritt wieder rückgängig zu machen, der auf weiten Meeren in fernen Landen unseren Anspruch auf Gleichberechtigung erhoben und erfolgreich zur Geltung gebracht hat. Ein zweiter Winkelried riß Klemens von Ketteler in dem großen Ringkampf der Völker seinem Vaterlande sterbend eine Gasse. Dieses Bewußtsein muß über seinen Tod uns trösten. Wir beweinen seinen Verlust, aber preisen seine Heldentat. Ein Saatkorn ist er in die Erde gesenkt, dessen Früchte seinem Volke entgegenreifen."

Ausland.

Wie aus Luzern gemeldet wird, ist Gräfin Stefanie Lonyay (Erzherzogin Stefanie) an einer Bauchfellentzündung schwer erkrankt; es liegt zwar keine unmittelbare Gefahr vor, ihr Zustand ist aber ernst.

Wie aus Rom gemeldet wird, steht die Abberufung des österreichischen Botschafters beim Vatikan, Grafen Szecsen bevor. Durch die Ausübung des Vetorechts bei der Wahl des neuen Papstes und durch die Ernennung Merry del Valt zum Staatssekretär ist dessen Stellung unhaltbar geworden.

In Genua ist Prinz Adalbert von Preußen gestern um 7 Uhr Abends eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem Militärattachee Major v. Chelius, dem Generalkonsul, Wirklichen Legationsrat Dr. Irmer, dem Vizekonsul von dem Knesebeck und zahlreichen Mitgliedern der dortigen deutschen Kolonie empfangen worden. Dr. Irmer veranstaltete dem Prinzen zu Ehren gestern Abend ein Festmahl. Prinz Adalbert wird sich heute Vormittag an Bord des „König Albert" einschiffen und um 10 Uhr seine Reise nach Ostasien antreten.

In London wurde gestern der Präsident der armenischen Flüchtlingsgesellschaft und Anführer der armenischen revolutionären Agitation in London Sagatal Sagruni in der Gegend seiner Wohnung in der Londoner Vorstadt Nunhead von einem unbekannten Individuum überfallen und erhielt 4 Schüsse in den Leib; er schleppte sich in seine Wohnung, wo er sterbend erklärte, er sei schon lange verfolgt worden. Man schaffte ihn ins Hospital wo er bald darauf verschied. Sagruni war ein wahlhabender Armenier von 37 Jahren, der die Türkei wegen seiner Agitationen hatte verlassen müssen und darauf die Gesellschaft flüchtiger Armenier in London gegründet hatte. Er war der Führer der passiven Revolutionäre, die mit der Gruppe der aktiven Revolutionäre in Fehde liegen. Im Jahre 1901 vereinigten sich beide Gruppen und sammelten 20 000 Dollar in der Union. Die Aktiven behaupten nun, daß die Passiven diese Summe veruntreut hätten. Augenblicklich fand gerade eine Konvention der passiven Revolutionäre in London statt. Man glaubt, daß die Aktiven diese Gelegenheit zur Rache benutzen wollten.

Aus Tokio besagen amtliche Mitteilungen, daß die Russen Jongampho befestigt haben. Dies kann zu bedeutsamen Ereignissen führen, da es als eine Verletzung der Integrität Koreas angesehen wird. Vierzig Mann russischer Truppen sollen am 23. d. Mts. in Wiju eingetroffen sein. Darauf soll eine zweite etwa 200 Mann zählende russische Truppenabteilung den Tuman überschritten haben und in koreanisches Gebiet eingedrungen sein. Trotz dieser Zwischenfälle hält man die Lage für etwas weniger gespannt. Man gewinnt immer mehr den Eindruck, daß die zur Zeit zwischen Rußland und Japan schwebenden Verhandlungen einer friedlichen Lösung jetzt näher gebracht sind als früher.

Die Lage in Marokko ist für den Sultan sehr ungünstig. Abdul Assis hat seinen ursprünglichen Plan, den Prätendenten Bu Hamara aufzusuchen, geändert und kehrt unter Aufgabe des wichtigen Ortes Tazza nach der Hauptstadt zurück. In der Karnin-Moschee zu Fez wurde ein Scherifianischer Brief verlesen, in dem der Sultan die Aufgabe Tezzas ankündigt, und seine Absicht kundgibt, nach Fez zurückzukehren, da die Regenzeit vor der Tür stehe. Es geht das Gerücht, daß der Rückmarsch bereits am 23. Oktober angetreten worden sei.

Provinzielle Umschau.

In Köslin wird im dortigen Bezirksgefängnis vom 1. November ab eine Webestation eingerichtet, in welcher die sämtlichen weiblichen Gefangenen aus den Landgerichtsbezirken Stolp, Köslin und Stargard i. P. hier ihre Strafen, soweit sie über zwei Wochen dauern, abbüßen müssen. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Louis Falkenstein in Neustettin ist das Konkursverfahren eröffnet. — Der Kantor und Hauptlehrer Wilhelm Ditten in der Gemeinde Schollene bei Rathenow ist nach 50jähriger Dienstzeit als Lehrer, darunter 26 Jahre auf letzter Stelle, bei seinem bevorstehenden Uebertritt in den wohlverdienten Ruhestand mit der seltenen Auszeichnung, dem Adler der Inhaber des Hohenzollernordens in feierlicher Weise dekoriert. Gleichzeitig sind dem Jubilar von der Gemeinde, dem Kirchen- und Schulvorstande wertvolle Geschenke überreicht worden.

Kunst und Literatur.

Bereits in zweiter Auflage erschien im Sächsischen Volksschriften-Verlag in Leipzig: „Frau Treue", Geschichten aus der Geschichte von Johannes Dose (brosch. 5 Mark, Prachtb. 6 Mark). Aus dem Leben heraus hat der Verfasser gegriffen und mit „Frau Treue" ein Buch geschaffen, welches so recht für das deutsche Haus paßt, poesiereich und voller Empfindung geschrieben, wird es überall wärmste Teilnahme finden. Besonders eignet sich dasselbe zum Geschenk für Frauen und Mädchen.

Zu den beliebtesten Frauen-Zeitungen gehört die im Verlage von Franz Lipperheide, Berlin W. 33, herausgegebene „Modenwelt", welche soeben einen neuen Jahrgang begonnen hat; es ist eine illustrierte, alle 14 Tage erscheinende Zeitung für Toilette, Handarbeiten und Unterhaltung und bringt in jeder Nummer eine reiche Auswahl von Artikeln, welche jede Frau interessieren und immer wieder neue Anregung bringt, daneben bringt jede Nummer eine extragroße Beilage mit etwa 20 Schnittmustern und 15 Muster-Vorzeichnungen oder naturgroßen Vorlagen für Handarbeiten und kunstgewerbliche Arbeiten und eine Unterhaltungs-Lektüre und zwei Seiten Ratschläge für Haus und Familie: „Aus dem Leserkreise", außerdem zweimal vierteljährlich ein großes, farbiges Moden-Panorama mit einem zweifigurigen Modenbilde auf der Rückseite; endlich vierteljährlich eine Nummer zu zwei Seiten Leibwäsche für Damen und Herren, Tisch- und Bettwäsche. (Pr. viertelj. 1,25 Mark).

Die Dramen der Gegenwart hat Dr. Gentaf Wethly kritischen Studien unterworfen und diese sind vom Verlage Ludolf Beust in Straßburg in einem ansehnlichen Bande (3,50 Mk., geb. 4,50 Mk.) herausgegeben. In unparteiischer Weise geht der Verfasser auf die einzelnen Dramen ein, wie derselbe hervorhebt, hat er von den Hauptvertretern der modernen Dichter nur diejenigen ausgewählt, welche besonders charakteristisch sind, weil sie einen Rückblick und einen Ausblick gestatten. In einem einleitenden Aufsatz versucht der Verfasser mit Geschick, die prinzipiellen Gegensätze zwischen Alt und Neu auf dem Gebiete des Drama zu formulieren.

— Von dem jetzt regierenden König Alfons XIII. von Spanien erzählt „Das Buch für Alle" folgende reizende Anekdote. Als im Jahre 1893 seine Mutter noch die Regentschaft für ihn führte, kam eines Tages einer seiner kleinen Spielkameraden zu ihm und teilte ihm mit, er würde ihn baldigst verlassen müssen, um mit seinen Eltern nach England zu ziehen. „Wie kommt das?" fragte König Alfons, „weshalb willst Du mich verlassen?" — „Mein Papa hat einen diplomatischen Posten in London bekommen," erwiderte der andere Kleine. — „Und wer hat ihn ernannt?" fragte der König. — „Nun, der Ministerpräsident, Sennor Canovas del Castillo." — „Ein merkwürdiger Ministerpräsident!" sagte der kleine König, der gerade sieben Jahre zählte. „Er hat mir kein Wort davon gesagt."

Bellevue-Theater.

Gestern hat sich das Maeterlinck-Ensemble verabschiedet und wie am ersten Abend war auch gestern wieder das Publikum hingerissen von den vollendeten Kunstleistungen, welche auf der Bühne geboten wurden — freilich war es nur ein sehr kleines Publikum, welches sich eingefunden hatte und dadurch Interesse an dem selten gebotenen Theaterabend kund gab. Es wurden zwei neue Werke Maeterlincks gegeben, in denen der Dichter sein bedeutendes Talent für Schaffung ergreifender Stimmungsbilder aufs neue bewährte. In „Aglavaine et Selysette" erklingt ein Lied vom Lieben und Entsagen in tiefempfundener Verssprache und die vollendete Kunst, welche die Träger der Hauptrollen gestern entfalteten, trug dazu bei, daß das Werk einen tiefen Eindruck machte. Vor allem war es Frl. Baulzy, welche in der Partie der „Selysette" entzückte, es war eine Märchenfigur von ganz eigenem Reiz, welche die Künstlerin in duftiger Weise verkörperte und dabei doch bei allen Regungen naturwahr blieb. Aber auch Frau Leblanc-Maeterlinck gab als „Aglavaine" wieder schöne Proben ihrer Kunst, sie fand ergreifende Töne für das wechselnde Empfinden in ihrem Innern und wußte in ergreifender Weise den Kampf zwischen Liebe und Mitleid zum Ausdruck zu bringen. Als dritter im Bunde bot Herr Darmont als „Mélèandre" eine wohldurchdachte, temperamentvolle Kunstleistung. — In dem zweiten Stück, dem Einakter „L'Intruse", entrollt der Dichter ein düsteres Bild, bei welchem er den Tod als Eindringling in eine Familie treten läßt und in fast raffinierter Weise eine grauenhafte Stimmung hervorzurufen weiß. Hier war es Herr Darmont, der als blinder Großvater eine tiefergreifende Charakterfigur schuf, welche auf die Zuschauer erschütternd wirkte. Neben dieser vollendeten Leistung traten die übrigen Mitwirkenden etwas zurück, obwohl auch sie das Beste gaben. — —

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 27. Oktober. Auf Verwenden der Kaiserin ist dem Tagelöhner Inwentzen auf dem Gute Damk bei Eckernförde, der seinen sechsjährigen Sohn überfuhr und wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, die Strafe erlassen worden.

— In dem Kindesunterschiebungs-Prozeß Kwilecki vor dem Berliner Schwurgericht legte gestern eine der Angeklagten, die Hebamme Frau Ossowski ein umfassendes Geständnis ab. Sie erzählte u. a.: Frau Gräfin hat mich rufen lassen und gesagt, soll ich sie massieren. Hab' ich es damals nicht gekannt, hab' aber gelernt und habe Gräfin massiert. Dabei hat sie mir manches erzählt von Kind und von Verwandte, die ihr das Kind ankämpfen. Eines Tages wurde mir gesagt, soll aufhören mit massieren, auch Fräulein Marie sagte, Frau Gräfin soll sich nicht mehr massieren lassen, manche Leute sterben bei massieren. Das kleine Graf war damals schon acht Monate alt. Dann schickte Frau Gräfin wieder zu mir, ging ich auf Schloß, Frau Gräfin und ich befunden uns allein. Sie sagte mir, ich sollte ihr helfen, Hebamme sei gestorben und hatte sich keine Beweise für Geburt. Da hat mir Frau Gräfin leid getan, ich dachte an das kleine Graf und an die gnädigen Fräulein, die aus das Schloß mußten, wenn der Graf sterben würde, und da hab' ich mir zu Hause hingesetzt und hab' geschrieben den Attest. Hat Frau Gräfin gefragt, ob mein Sohn Stanislaus nicht besser schreibt, hab' ich dann Attest von Stanislaus abschreiben lassen. Umsonst hab' ich es getan, nur daß das Kind soll bekommen das viele schöne Geld, und die gnädigen Fräulein sollten nicht heraus müssen aus das ganze Besitz. Als ich Attest gebracht hatte, war Herr Graf zugegen und las es, und als ich einige Sachen noch dazu sagte, wurde er verlegen und ist rasch aus das Zimmer gegangen. Wie ich dann bin geladen nach Posen aufs Gericht, hab' ich wieder an den Knaben und an die Fräulein gedacht, und als ich in Posen auf dem Gerichtsflur spazieren ging, hat die Knozka zu mir gesagt: „Ach, die Frau Gräfin hat ja solche Angst, wie Sie aussagen werden!" Aus Angst, daß ich Strafe bekommen werde von wegen des falschen Attestes, bin ich dabei geblieben, was in das Attest stand. Dann habe ich dieselbe Lüge nachher auch vor dem Distrikts-Kommissar wieder gesagt. Dann hatte ich Gewissensbisse und sagte einmal zu der Chwiatkowska: „Was soll denn werden, kann ich doch jetzt nicht anders sagen, als was ich beschworen habe", darauf hat die Chwiatkowska gesagt: „Ach was, ich sage nichts, und wenn sie mich in Stücke hauen!" Präs.: Sie geben also zu, daß Sie in Posen falsch geschworen haben, und wollen von Ihrem Gewissen getrieben worden sein, später ein reines und umfassendes Geständnis abzulegen? — Angekl.: Hab' ich keine Ruh' mehr gehabt vor mein Gewissen. — Präs.: Haben Sie von der Sünde, die Sie begangen, nicht dem Probst Jaskulski Mitteilung gemacht und ihn von der Verpflichtung zur Verschwiegenheit entbunden? — Angekl.: Das ist schon richtig. Ich habe die Sünde getan und werde meine Strafe auf mir nehmen. — Präs.: Haben Sie nicht daran gedacht, daß Sie eine schwere Strafe treffen wird, wenn Sie einen falschen Eid vor Gericht leisten? — Angekl.: Wie ich Eid hab' geschworen, hab' ich bloß gedacht an kleinen Grafen und das kolossale Vermögen, das ihm genommen werden soll, und an die Fräulein, die mir leid getan haben. Dann bin ich zurückgegangen mit das Aussagen, weil Gewissen mir nicht Ruhe hat gelassen. — Präs.: Sie sind jetzt aber völlig bei der Wahrheit geblieben? Es hat niemand auf Sie eingewirkt? — Angekl.: Was ich jetzt gesagt habe, ist die reine Wahrheit. Was hier liebe Gott hört, ist reine Wahrheit. Mein Gewissen ist jetzt rein. — Präs.: Sie haben lediglich aus Gewissensbissen sich zum Widerruf Ihrer ersten Aussage bestimmen lassen? — Angekl.: So ist es. — Im weiteren Verlauf der Vernehmung wird zur Sprache gebracht, daß die Angeklagte Ossowski vor Jahren schon einmal in einem Falle auf die Bitten einer Frau ein Kind untergeschoben habe. Sie gibt dies ohne weiteres zu und will aus Mitleid mit der armen Frau gehandelt haben, die ihr geklagt, daß ihr Mann höchst unglücklich über die Kinderlosigkeit ihrer Ehe sei. Sie habe der Frau dann ein Kind besorgt und habe nachher dem Probst in Zirke ihre Schuld gebeichtet. Durch das Kind seien die Eheleute sehr glücklich geworden. — Präs.: Der Mann glaubte also damals, daß es sein eigenes Kind sei? — Angekl.: Ach, er glaubt es ja heute noch! (Heiterkeit.) — Die angeklagte Gräfin bestreitet alles, was die Ossowski gesagt hat. Sie sei von dieser schon vor der Geburt des Knaben massiert worden, und die O. habe ihr freiwillig das Attest überbracht. Auf eine Frage erklärt die Angeklagte Ossowski noch, daß die Gräfin ihr keinerlei Rat gegeben habe, wie sie bei ihrer Vernehmung in dem Zivilprozeß in Posen aussagen solle.

Recht interessant gestaltete sich auch die Vernehmung des Angeklagten Grafen Kwilecki, er will von einer Kindesunterschiebung nichts wissen. Die schlimmen Eheszenen, wie sie von den Bediensteten geschildert worden waren, werden von ihm als „harmloses Gezänk" hingestellt. — Präs.: Na, Ihre Frau soll Sie oftmals in Gegenwart der Dienerschaft mit Schimpfworten, wie „Schweinehund", „Lumpensack" usw. regaliert haben, sie soll auch direkt gesagt haben, sie ekle sich vor Ihnen. Angesichts dieser Tatsachen ist doch „harmloser Zank" ein etwas sehr zarter Ausdruck! — Interessant gestaltete sich die Vernehmung der letzten Angeklagten, der 78jährigen Dienerin Josepha Knozka. Sie ist ebenso wie ihre Tochter der Beihülfe zur Kindesunterschiebung und der Begünstigung angeklagt. Im Gegensatz zu ihrer Tochter erklärt sie, daß sie sich der Vorgänge noch gut entsinnen könne. Bei ihrer ersten Vernehmung hat sie erklärt, daß sie bei der Geburt des Kindes zugegen gewesen wäre, später hat sie dies eingeschränkt und angegeben, daß sie Augenzeugin nicht gewesen sei. Zwei Tage vor dem 27. Januar sei sie mit ihrer Tochter nach Berlin gereist und habe im Hause Kaiserin Augustastraße 74 die Vorbereitungen für die Ankunft der Gräfin getroffen. Die Gräfin sei am folgenden Tage eingetroffen. Der Angeklagten und ihrer Tochter sei ein Zimmer im vierten Stock angewiesen worden und hier habe sie sich zumeist aufgehalten, da die Gräfin, die die Hebamme mitgebracht hatte, ihrer nicht bedurfte. In der Nacht zum 27. Januar sei sie heruntergerufen worden und habe den Auftrag erhalten, Kamillenthee zu kochen. Die Hebamme habe den Thee in Empfang genommen und der Gräfin hineingetragen. Die Angeklagte sei gleich aufgeblieben. Gegen 6 Uhr sei die Hebamme in die Küche gekommen, habe dort mehrere Wäschestücke und andere Gegenstände niedergelegt und ihr die Mitteilung gemacht: Soeben ist ein Knabe geboren worden." Sie, die Angeklagte, habe das Zimmer, in welchem die Gräfin lag, während der ganzen Nacht nicht betreten. Daß am Vorabend eine fremde Dame angekommen sei, habe sie nicht bemerkt, von ihrem Zimmer aus auch nicht bemerken können. Auf die Frage des Präsidenten, ob die Gräfin ihr nicht die Gründe angegeben habe, weshalb sie ihre Niederkunft in Berlin abhalten wollte, erwidert die Angeklagte, daß sie einmal in Wroblewo die Gräfin darnach gefragt und die Antwort erhalten habe: „Aber Knozka, bist Du dumm, in Berlin hat man doch eine ganz andere Pflege wie hier!" Von den nach Wroblewo gesandten beiden Telegrammen weiß die Angeklagte nur so viel, daß diese von den Portiersleuten besorgt worden sind. Hier wird die Angeklagte von der Mitangeklagten Ossowski unterbrochen, welche aufspringt und in erregtem Tone ausbricht: „Ich muß mich sehr wundern, daß eine so alte Person noch so fürchterlich lügen kann, sie sagt kein wahres Wort! — Die Angeklagte Knozka erklärt lächelnd, daß sie nicht lüge. Auf die Frage, ob sie ihre Tochter für vollkommen gesund halte, erklärt sie, daß ihre Tochter immer an einem schlechten Gedächtnis gelitten habe und dies Uebel scheine durch ihre Verhaftung und die Gefängnisluft noch schlimmer geworden zu sein. — Justizrat Wronker: Weiß die Angeklagte daß es gerade 6 Uhr war, als der Knabe geboren wurde? — Angekl.: Nein, genau kann ich die Zeit nicht angeben. — Justizrat Wronker: Hat die Angeklagte vielleicht schon kurz vor der Mitteilung der Hebamme Laute gehört, die von einem Kinde herrühren konnten? — Angekl.: Nein, ich hätte so etwas auch gar nicht hören können. Hiermit ist die Vernehmung der Knozka beendet und es wird zur Zeugenvernehmung übergegangen. Erster Zeuge, Sanitätsrat Dr. Kube-Kotschin, berichtet über seine bei der letzten Entbindung der Gräfin gemachten Erfahrungen. Die Art der Entbindung sei nicht derartig gewesen, daß die Gräfin Besorgnisse bei einer späteren Entbindung hätte haben müssen. Die Gräfin sei eine sehr resolute, tapfere Frau, die sich in jenem Falle vorher nicht habe untersuchen lassen; er sei vielmehr erst zu der Entbindung selbst hinzugezogen worden. Amtsgerichtsrat Dr. Großmann bekundet aus seinen Erfahrungen in Wronke über die finanziellen Schwierigkeiten, in denen sich der Graf seinerzeit befunden. Dieselben seien weniger auf schlechte Erträgnisse der Herrschaft Wroblewo zurückzuführen, als auf schlechte Wirtschaft des gräflichen Paares. Ein der Gräfin bekannter Rechtsanwalt habe ihm einmal gesagt: wenn man der Gräfin heute 20 000 Mark gebe, dann gehe sie morgen nach Paris und komme ohne Geld wieder. Der Graf habe sehr bescheiden gelebt; er habe sich viel auf Jagd befunden und keine Gelegenheit gehabt, Geld auszugeben. Einige Alimentenklagen hätten gegen ihn geschwebt. Er selbst, der Zeuge, habe einmal den Vorschlag gemacht, die Gräfin zu entmündigen. — Eine gelegentliche Frage des Vorsitzenden gibt dem Justizrat Wronker Veranlassung, namens der Verteidigung zu erklären, daß der Verteidigung nie der Gedanke gekommen sei, etwa den Grafen Hektor Kwilecki zu verdächtigen, daß er irgendwelche Bestechungen unternommen oder versucht habe. Die Angeklagte habe in dieser Beziehung einen eigenen Standpunkt eingenommen, den die Verteidigung nicht teile; bei den Verteidigern sei nie der Glaube aufgekommen, daß Graf Hektor einer solchen plumpen Maßregel fähig sei. Es werden dann einige Zeugen aus Wroblewo und Umgegend vernommen, welche sich im allgemeinen über die Schwierigkeiten finanzieller Natur, die dort sich von Zeit zu Zeit bemerkbar machten und über die Gerüchte auslassen, die dort umliefen, als die Entbindung der Gräfin bekannt wurde. Darunter befand sich auch der Gerichtsvollzieher, der so oft aufs Schloß kam, daß er „Onkel" genannt wurde. Hierauf wird die Sitzung auf heute 9½ Uhr vertagt.

Verden, 27. Oktober. Der wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis verurteilte Pastor Haspelmath aus Kirchbroitzen ist, wie verlautet, begnadigt worden. Haspelmath hatte bei einem nächtlichen Einbruch, der im Pfarrhause verübt wurde, durch einen Schuß aus dem Fenster eine Person getötet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Oktober. Aus Anlaß des Reformationsfestes findet am Sonntag unter Leitung des Herrn Prof. Lorenz ein größeres geistliches Konzert in der Jakobi-

Berliner Börse vom 27. Oktober 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	—,—
Brüssel	8Tg.	—,—
Skandinav.Plätze	10Tg.	—,—
Kopenhagen	8Tg.	—,—
London	8Tg.	—,—
do.	3Mt.	—,—
Madrid	14Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8Tg.	—,—
do.	2Mt.	—,—
Wien	8Tg.	85,05 G
do.	2Mt.	84,60
Schweizer Plätze	8Tg.	—,—
Italien. Plätze	10Tg.	—,—
St. Petersburg	8Tg.	215,40 G
do	3Mt.	—,—
Warschau	8Tg.	—,—

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,40 G
20 Francs-Stücke	16,22 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,175 G
Belgische „	80,70
Englische Bankn.	20,37
Französische „	80,95
Holländische „	168,50
Oesterreich. „	85,20 B
Russische „	216,10
Zollcoup. 100 R.	323,60

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Gld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,80
„ „	3½	101,80
„ „	3	90,50 G
Preuß. Consf. Anl. c.	3½	101,75 G
„ „	3½	101,80
„ „	3	90,50 G

D. Reichs-Schatz 1900	4	100,20 B
Barmer Stadt-Anl.	4	102,10 G
Berliner „ 1898	3½	99,40
Breslauer „	3½	99,50 G
Casseler „	3½	99 25 G
Dortmunder „	3½	99,10 G
Düsseldorfer „	3½	99,50 G
Duisburger „	3½	99,00 G
Elberfelder „	4	101,90
Essener „	3½	98,90 G
Halberstädter „ 1897	3½	99,50 G
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	102,90 G
Magdeburger „	3½	100,20 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,30
Pommersche „	3½	—,—
Posener „	3½	98,80
„	3	87,30 G
Rheinprov.-Obl.	3½	99,80
„ Ser. 19	3½	99,80
„ „ 18	3½	94,90 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	99,30 B
„	3	89,25 G
Westpr. „	3½	99,50 G
Berl. Pfandbriefe	5	116,60 G
„ „	4½	112,00 G
„ „	4	105,20
„ „	3½	102,80 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,40 G
Landsch.Centr.-Pfdb.	4	103,50 G
„ „	3½	99,80 G
„ „	3	88,20 G
Ostpreußische „	4	104,10 G
„	3	88,90
Pommersche „	3½	99,00
„	3	88,20
Posensche 6—10 „	4	102,25 G
„ Serie A. „	3	88,80
„ „ C. „	3½	99,00 B
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	99,40 G
„ landschaftl. „	3	87,90 G
Schles.altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	99,80 G
Schlesw.-Holst. „	4	104,90
„ „	3½	98,30
„ „	3	87,60 G
Westfälische „	4	103,40
„ „	3½	99,40
„ „	3	88,00 G
Westpr. rittersch. „	3½	100,50 G
„ „ I. „	3	88,80 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—

Kur.-u.Nm.Rentenbr.	4	103,10 G
„ „	3½	99,90 G
Pommersche „	4	103,30 G
„ „	3½	99,50 G
Posensche „	4	103,50 G
„ „	3½	99,60 G
Preußische „	4	103,25 G
„ „	3½	99,40 G
Rhein. u. Westf. „	4	103,50 G
„ „	3½	99,70 G
Sächsische „	4	103,25 G
Schlesische „	4	102,80
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	103,50 G
„ „	3½	99,40 G
Braunsch.-Lüneb.Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100 10 G
Hamb. Staats-Anl.	3	88,30 B
„ „ amort.	3	88,30
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	88,70 G

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	61,10
Augsburger	—	36,75
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	142,75
Köln-Mind. Präm.	3½	135,10 G
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	139,25 G
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	31 90
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	130,00

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	94,40 G
„ innere „	4½	86,00
Chilen. Gold-Anl.	4½	92,40
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	104,10 G
„ 1896 „	5	100,00 G
„ 1898 „	4½	91,80
Finländische Loose	—	87,90
Griechische Anleihe	1,60	41,50 G
„ Monop.-Anl.	1,75	45,20 G
„ Gold- „	1,60	39,50 G
Italienische Rente	4	103,70 G
Mexikan. Anleihe	5	100,75 G
Oesterr. Gold-Rente	4	101,80 G
„ Papier- „	4⅕	—,—
Barletta-Loose	—	—,—
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	95,25
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	43,40 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	79,60 G

Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	100,80 G
„ Staatsch. (Lok.)	3	82,70
„ 1860er Loose	4	155,00 B
„ 1864er „	—	—,—
Portug.St.-Anl. 4½	—	53,40 G
Rumän.Staats-Obl.	5	99,40 G
„ „ 1889	4	87,00 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	99,30 G
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	99,10 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	441,75
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	94,90 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	61,75 G
„ Administr.	4	87,80 G
„ 400 Frcs.-L.	—	135,90
Ungar. Gold-Rente	4	99,60
„ Kronen-Rente	4	97,90 G
„ Staats-R. 1897	3½	89,30
Schwed. Hyp. 1904	4	100,00 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,00 G
„ amort. St.-A.	4	74,25 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,20
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,20 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 1, 10. 11	3½	97,00 G
„ 2—9.12—15	3½	95,60 G
„ 19	3½	95,50 G
„ „ 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	116,75 G
„	4	100,75 G
Gothaer Gr.-Pr.-Pf. 1	3½	12 ,70 G
„ „ „ 2	3½	110,50 G
„ „ „ 6	4	100,70 G
„ „ „ 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
„ „ alte	3½	96,60 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,10 G
Meckl.-Str.H.-B.-Pf.	4	77,00 G
„	3½	69,75 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,00 G
„ Präm.- „	4	135,20 B
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	97,20 G
„ „ 3	4	101,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,00 G
„ „ 9	3½	96,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
„ „ 11. 12	4	—,—
„ „ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,00 G
„ „ 4	4½	115,75 G
„ „ 10	4½	111,60 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	96,40 G
„ „ 1909	4	102,80 G
„ „ Com.-	3½	100,00 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	106,00 G
„ „	4	99,5 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,30 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
„ -Westf.B.-Cr.	4	100,50 G
Sächs.Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	101,00 G
Schwzb. Hyp.-Pfdb.	4	101,50 G
„ „	3½	98,00 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	93,75 G
„ „	3	85,25 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	131,75 G
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	126,90 G
Crefelder	88,75 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	195,00
Eutin-Lübeck	57,60 G
Halberstadt-Blankenb.	110,00 G
Königsberg-Cranz	117,50 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	112,00 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	117,00 G
Allgem. Deutsche Klub.	39,80
„ Lok.- u. Strb.	145,25 G
Barmen-Elberfelder	148,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	120,50
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	109,00 G
„ Straßenbahn	151,90 B
Elektr. Hochbahn	120,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	197,50 G
Hamburger „	170,25 G
Magdeburger „	132,00 G
Stettiner „	—,—

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,25
Bergisch-Märkische	99,60 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	96,60 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	100,00 G
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	99,10 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	65,25 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	107,90
Hansa, Dampfschifff.	117,50 G
Kette, D. Elbschifff.	65,50 G
Neue Stett.Dampfer-Co.	60 50
Norddeutscher Lloyd	104,60 G
Schles. Dampfer-Co.	67,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	158,70 G
Berliner Bank	94,00 G
„ Handels-Ges.	155,75
Braunschw. Bank	117,25 G
Breslauer Diskont-Bank	111,75 G
Chemnitzer Bank-Verein	99,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,50 G
Danziger Privatbank	113,00 G
Darmstädter Bank	139,50 G
Deutsche Bank	214,75 G
„ Genossensch.-Bank	100,40 G
Disconto-Comm.	189,25
Gothaer Grundkred.-B.	140,75 G
Hamb. Hypotheken-Bank	160,40
Hannoversche Bank	123,00 B
Kieler „	138,80 G
Kölner Wechslerbank	98,50 G
Königsb. Vereins-Bank	113,25 G
Leipziger Bank	—,—
„ Credit-Anstalt	173,30 G
Magdeb. Bank-Verein	124,25 B
„ Privatbank	99,40 G
Mecklenburg. Bank 40%	123,00 G
„ Hyp.-Bank	204,75 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	140,60 G
Mitteld. Bodencredit	91,80 G
„ Credit-Bank	115,50 G
Nationalbank für Dtschl.	125,75 G
Nordd. Creditanstalt	101,50 G
„ Grundcredit	99,90 G

Oesterr. Creditbank	208,40
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- „	145,25 B
„ Centr.-Boden- „	183,00 G
„ Hypoth.-Akt.- „	110,30 G
„ Pfandbrief- „	138,50 G
Reichsbank	152,00 G
Rheinische Bank	44,00 G
Sächsische „	128,75 G
Westdeutsche „	90,75 G
Westfälische „	113,90 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	106,60
Bock	151,00 G
Böhm. Brauhaus	190,75 G
Bolle Weißbier	66,75 G
Landré	183,25 G
Patzenhofer	225,00 G
Pfefferberg	233,00 G
Schöneberg Schl.	174,80 G
Schultheiß	236,00 G
Bochumer	114,00 G
Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik	173,00 G
Allg. Berl. Omnibus	257,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	213,00 B
Aluminium-Industrie	197,50 B
Anglo-Central-Guano	98,60 G
Anhalt Kohlenwerke	78,50 G
Berl. Elektricit.-Werke	186,50 G
„ Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	106,00 G
Bielefeld. Masch.	286,00 B
Bismarckhütte	240,00 G
Bochumer Bergwerk	70,50 G
„ Gußstahlwerke	193,50 B
Brnschw. Kohlenwerke	—,—
Bredower Zuckerfabrik	56,80
Breslauer Oelfabrik	64,80 G
Chemische Fabrik Buckau	130,00 B
Concordia Bergbau	354,00 G
Deutsche Gasglühlicht	181,50 G
„ Spiegelglas	182,30 G
„ Steinzeug	279,50 G
„ Waffen u. M.	208,10 G
Donnersmark-Hütte	237,50 G
Dortmund Union	87,80 G
Dynamite Trust	154,25 G
Egestorff Salzwerke	137,75 B
Fraustädter Zuckerfabr.	144,90
Gesellsch. f. elektr. Unt.	99,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	121,80 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	228,00
„ Masch. conv.	143,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	143,75 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	76,25 G

Hannov. Masch.-Br.	318,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	204,10 G
Hirschberger Leder	135,50 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	382,00
Hörderhütte conv. neue	99,50
Hoffmann Stärke	191,00 G
Hofmann Waggon	209,90
Ilse Bergbau	207,10 G
Köln. Bergwerke	440 00 G
König Wilhelm conv.	244,75 G
„ „ St.-Pr.	319,50 G
Lauchhammer	120,25 G
Laurahütte	242,00 G
Ludwig Löwe u. Co.	262,80
Magdeb. Allg. Gas	134,25 G
„ Baubank	85,10 G
„ Bergwerk	539,75 B
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	186,50 G
Norddeutsche Eiswerke	58,00 G
„ Gummi	86,00 G
„ Jute-Sp.	106,00 G
Nordstern Bergwerk	284,00 G
Oberschles. Chamotte	145,10 G
„ Eisenb.-Bedarf	131,25 G
„ Eisen-Industrie	109,50 G
„ Kokswerke	128,10 G
„ Portl.-Cement	120,00 G
Oppeln. Portl.-Cement	129,10 G
Osnabrücker Kupfer	82,00 G
Phönix Bergwerk	159,00 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	240,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	219,50 G
„ Metallwerk	70,00 G
„ Stahlwerk	181,00 B
„ Industrie	122,75 B
Rhein.-Westf. Kalkw.	118,00 B
Sächsische Gußst. Döhl	212,00 G
Schering Chem. Fabrik	233,00 G
Schles. Bergb. Zink	367,50 G
„ Elektr.- u. Gasg.	124,25 G
„ Kohlenwerk	22,75 B
„ Portl.-Cement	170,50 G
Siemens u. Halske	138,00 G
Stettin-Bredow Cem.	142,00 G
„ Chamotte	309,00 G
„ Elektric.-Werke	131,50
„ Gristow	53,75 G
„ Vulkan B.	212,50 G
Stoewer Nähmaschin.	140,30 G
Stolberger Zink.	151,90 G
„ „ St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	—,—
Union Chem. Fabrik	136,00 G
„ Elektricit-Ges.	138,00 G
Varziner Papierfabrik	218,75 B
Victoria Fahrrad	73,25 G

kirche statt, zu welchem neben dem Lehrer-Gesangverein und einem Posaunisten-Chor die Konzertsängerinnen Frl. Martha Ludwig aus Berlin und Frl. Anna Lampe ihre Mitwirkung zugesagt haben. Der Ertrag des Konzerts ist zu Kirchenzwecken bestimmt.

— Dem Rittmeister von Veltheim im Kürassier-Regiment Königin (Pomm.) Nr. 2 ist der Rote Adlerorden vierter Klasse, dem Hauptlehrer a. D. Kühl zu Gr. Stepenitz und dem Bahnmeister a. D. Stanislaus Blümke zu Stargard, bisher in Wronke, der Kgl. Kronenorden vierter Klasse und dem emeritierten Lehrer Ewald Stedmann zu Pollnow der Adler der Inhaber des Kgl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— Am morgigen Donnerstag begeht der im Berkhofstift wohnhafte frühere Bäckermeister Friedrich Berg mit seiner Ehefrau das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

— In den Zentralhallen, wo das gegenwärtige Künstler-Ensemble täglich stürmischen Beifall findet, ist am morgigen Donnerstag wieder einer der beliebten Nichtraucherabende und ist der Besuch desselben umsomehr zu empfehlen, als das gegenwärtige unterhaltende Programm nur noch bis Sonnabend zur Vorführung gelangt.

— Die Generalsynode hat inbetreff der Anrechnung der aktiven Dienstzeit folgenden Zusatz zu der Ruhegehaltsordnung angenommen: „Hat der Geistliche in Erfüllung der aktiven Dienstzeit im stehenden Heere oder in der Marine gedient, so wird seinem Dienstalter die darauf verwendete Zeit zugerechnet. Auf diejenigen Geistlichen, welche vor Inkrafttreten des Kirchengesetzes vom 15. August 1898 ihr theologisches Studium abgeschlossen und während desselben ihrer aktiven Dienstzeit genügt haben, findet diese Bestimmung nur insoweit Anwendung, als sie ihr Studium über sechs Semester ausgedehnt haben. Geistliche und Emeriten, welche an einem Feldzuge im Preußischen oder im Reichsheere oder in der Preuß. oder Kaiserl. Marine derart teilgenommen, daß sie wirklich vor den Feind gekommen oder in dienstlicher Stellung den mobilen Truppen in das Feld gefolgt sind, wird zu der wirklichen Dauer der Dienstzeit ein Jahr zugerechnet."

— Die im Bellevuetheater am Donnerstag stattfindende Premiere von Otto Erich Hartleben's Schauspiel-Novität „Lucifer" sei hiermit nochmals der Beachtung empfohlen. Neben Herrn Direktor Resemann sind in Hauptrollen beschäftigt: die Damen Ehrhardt, Hartmann, Schulenburg, sowie die Herren: Platen, Gehlen, Schuhmann, Braatz, Willhain ꝛc. Für Freitag und Sonnabend sind Wiederholungen von „Lucifer" angesetzt.

* Ueber den anläßlich des Stapellaufes am Sonnabend bevorstehenden Besuch des Kaiserpaares in unserer Stadt können wir jetzt einige nähere Angaben machen. Der Hofzug wird um 11 Uhr 35 Minuten hier eintreffen. Die Majestäten, in deren Begleitung sich u. a. der Reichskanzler Graf Bülow befinden wird, begeben sich vom Bahnhof sogleich auf den unterhalb der Bahnhofsbrücke bereit liegenden Regierungsdampfer „Dresel" um die Fahrt zum „Vulkan" anzutreten. Nach dem Stapellauf kehren die allerhöchsten Herrschaften zu Schiff in die Stadt zurück, ungewiß ist aber noch, ob der Dampfer am Klosterhof oder vor der Grünen Schanze anlegt. Die Kaiserin begibt sich zum Generalkommando, wohin der Kaiser folgt, nachdem er im Kasino des Königsregiments das von ihm geschenkte Bild enthüllt hat. Die Abfahrt erfolgt Nachmittags 3 Uhr 15 Minuten direkt nach Station Wildpark.

* Russische Auszeichnungen sind verliehen worden dem Kriminalinspektor Stürmer und dem Kriminalschutzmann Markschat und zwar ersterem der St. Annenorden 3. Klasse, letzterem die silberne Medaille am Bande des Stanislausordens.

* Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte heute den Arbeiter Paul Grischow von hier wegen Zuhälterei zu einem Jahr Gefängnis und den üblichen Nebenstrafen: Ehrverlust, Polizeiaufsicht und Arbeitshaus.

* Die Rekruten der hiesigen Garnison leisteten heute Vormittag den Fahneneid. Zuvor fand ein Feldgottesdienst auf dem Kasernenhofe des Grenadier-Regiments statt.

— Dienstag Abend gegen 7 Uhr stürzte das eine Pferd der Taxameterdroschke Nr. 30 auf der Kreuzung der Großen Wollweber- und Breitestraße, indem es mit dem Hufe in eine Straßenbahnschiene geriet und brach dabei den Deichsel ab. Da der Fahrgast jedoch die Wiederinstandsetzung des Wagens und Aufrichtung des Pferdes nicht abwarten konnte, blieb ihm schließlich nur übrig, seine eilige Fahrt mit einem anderen Fuhrwerk fortzusetzen.

— Schulfeier im neuen Stadtgymnasium. Nachdem jetzt auch die Ausschmückung der Aula vollendet ist, wird am nächsten Montag, den 2. November, Vormittags 11 Uhr, zur Einweihung eine Schulfeier stattfinden, die auch weiteren Kreisen zugänglich sein wird.

Konzert.

Die musikalische Veranstaltung, zu der sich gestern die Herren Albert Hufeld (Klavier) und Kurt Hoche (Bariton) vereinigten, hatte nur geringe Anziehungskraft auszuüben vermocht, was im Interesse der Konzertgeber gewiß zu bedauern war, wenn schon mit der starken Zunahme derartiger Darbietungen eine gelegentliche Entvölkerung der Säle regelmäßig einzutreten pflegt. Ueber die Leistungen des Pianisten läßt sich viel gutes sagen: Herr Hufeld betätigte in der Wiedergabe der Reihe recht anspruchsvoller Kompositionen bedeutendes technisches Können und auch an Ausdrucksfähigkeit mangelt es dem Spiel nicht, ja bisweilen macht sich ein allzu stürmisches Temperament geltend. Den poetischen Gehalt der Beethoven'schen „Appassionata" erschöpfte der Vortrag freilich nicht ganz, dagegen entsprachen die H-moll-Rhapsodie von Brahms und Liszt's E-dur-Polonaise Nr. 2 ausgezeichnet der Eigenart des Pianisten, dem übrigens allgemein lebhafte Anerkennung zuteil wurde. — Herr Kurt Hoche aus Stuttgart, nebenbei ein Sohn unserer Stadt, hat sich hier schon wiederholt mit Erfolg hören lassen, seine Stimme klingt sehr angenehm voll in der mittleren und tiefen Lage, die der Sänger mehr ausnutzen sollte. Gerade im Gegenteil wird jedoch leider die weit weniger ergiebige Höhe stark bevorzugt, obwohl hier die Töne leicht flach und glanzlos erscheinen. Die Schönheit des leiser angeschlagenen Tones weist ferner durchaus auf das lyrisch gehaltene Lied hin, während Stücke dramatischen Charakters wie etwa die „Drei Wanderer" von Herrmann dem Sänger garnicht liegen. Zu rühmen war die sorgsame Textbehandlung, mit der sich das Bestreben einer sinngemäßen Schattierung vorteilhaft verband. M. B.

Vermischte Nachrichten.

— Auf dem in Fahrt befindlichen Hamburger Schnelldampfer „Auguste Viktoria" schenkte am 10. Oktober eine Zwischendecks-Passagierin einem niedlichen Mädchen das Leben, das von den Eltern nach dem Namen des Schiffes Auguste Viktoria genannt wurde. Die Kajütspassagiere und besonders die Damen zeigten lebhaftes Interesse für den jüngsten Passagier und sammelten ihm ein Patengeschenk von 470 Mark. Das Kind erfreut sich nach dem Schiffsbericht der besten Gesundheit, und auch die Mutter, die vor der Geburt seekrank gewesen war, war nachher wohl und munter. Ein neues Mittel gegen Seekrankheit notierte der Schiffsarzt.

— Eine blutige Reklame im wahrsten Sinne des Wortes lief für den Besitzer einer Menagerie, der kürzlich mit etwa 50 Tieren auf dem Dampfer „Pennsylvania" der Hamburg-Amerika-Linie die Ueberfahrt von Newyork nach Hamburg gemacht hat, von London aus durch die Blätter. Der Transport einer Menagerie auf einem großen Seeschiffe, der natürlich ziemlich oft vorkommt und in den abgeschlossenen, durch starke eiserne Schotten absolut isolierten Räumen, in welchen die großen Käfige leicht aufgestellt und untergebracht werden können, die denkbar vollkommenste Sicherheit bietet, wird wie ein grauenerregendes Wagnis geschildert. Ein paar Wärter erlitten zufällig durch Unvorsichtigkeit im Löwenkäfig und beim Füttern einige Verletzungen, wie sie in diesem Berufe überall vorkommen. Diese Verletzungen wurden in den Berichten derart ausgeschmückt und vervielfältigt, daß in der Beschreibung wahre Schreckensszenen daraus entstanden. Alsdann wurde behauptet, daß auf dem Dampfer, der ständig mit 2000—3000 Passagieren zu gehen gewohnt ist, die Beschaffung von Futter für 50 Tiere die größten Schwierigkeiten gemacht habe und daß die Kosten für den Transport ganz gewaltige seien. Man hat den Eindruck, daß es dem Berichterstatter auf ein paar Nullen ebensowenig ankam, wie auf ein paar abgerissene Glieder.

— Im Zirkus Busch in Berlin spielte sich am Montag Abend wieder eine aufregende Szene ab. Als Miß Heliot in den großen Manegekäfig eingetreten war und die zwölf Löwen zu sich eingelassen hatte, wollten die Tiere ihrem Kommando nicht gehorchen. Die Löwen wurden von Augenblick zu Augenblick widerspenstiger, fauchten die Dompteuse wütend an, und namentlich „Nero", „Sultan" und „August", der bereits mehrfach Attentate auf seine Herrin ausgeübt, verbissen sich brüllend in einander. Mit bewundernswerter Energie und Furchtlosigkeit stürzte sich Miß Heliot auf die tobenden Bestien, und wuchtige Peitschenhiebe nach rechts und links austeilend, gelang es ihr, die Ruhe wiederherzustellen und die Bestien zum Gehorsam zu bringen. Freilich einige Teile der eleganten Ballrobe wurden dabei von den Tatzen der Wüstenkönige arg mitgenommen. Tosender Beifall lohnte die heroische Tat.

— (Sechs Mordtaten.) Aus Athen wird dem „B. L.-A." geschrieben: Der einäugige Dudelsackpfeifer Maris hatte sich mit seinem Bruder aus seinem Dörfchen in das nahe Marathon begeben, um dort nach der Festtagsgewohnheit der meisten griechischen Landleute unablässig dem Bacchus zu opfern. Auf dem Heimweg begegnete er einem Mitbewohner seines Dorfes. Er haßte diesen schon seit langer Zeit und, erregt vom Weingenuß, tötete er ihn nach kurzem Wortwechsel durch zahlreiche Messerstiche. In seinem Dorfe angekommen, brachte der Musikant in Gemeinschaft mit seinem Bruder auch die Frau und den Sohn des eben ermordeten Mannes, sowie dessen Nachbarn ums Leben. An diese Untaten schlossen sich ein fünfter und schließlich ein sechster Mord, welche die blutdürstigen Verbrecher innerhalb einer kurzen Spanne Zeit begingen. Endlich ernüchtert, glaubten die Brüder, der inzwischen aufgebotenen Gendarmerie nicht mehr entrinnen zu können, und eilten nach Athen. In ihren noch blutbefleckten, zerfetzten Fustanellen pochten sie, Einlaß begehrend, an das Tor des Hauses, welches der reiche Bankier und frühere Minister Alexander Skonzes bewohnte. Da die beiden bei der Wahl für diesen mächtigen Mann gestimmt hatten, glaubten sie, Herr Skonzes würde ihnen zur Flucht ins Ausland verhelfen. Als sie aber das Gebäude betraten, wurden die wild aussehenden Burschen bald ergriffen und der Polizei übergeben. Bei dem Transport in das Gefängnis drohte das Publikum, die Mörder zu lynchen.

— Eine aufsehenerregende Begnadigung wird aus Straßburg gemeldet. Der dortigen „Post" zufolge ist die gegen den früheren Oberleutnant Rueger, zuletzt im Infanterie-Regiment Graf Barhut (4. Westfälisches Nr. 17) in Mörchingen durch oberkriegsgerichtliches Urteil der 33. Division in Metz vom 30. März 1901 verhängte Zuchthausstrafe von sechs Jahren durch Gnadenerlaß des Kaisers für den verbleibenden Rest in gleichdauernde Gefängnisstrafe umgewandelt worden. Rueger, der bei der ersten Kompagnie stand, hatte seinerzeit den Chef der 9. Kompagnie, Hauptmann Adam, erschossen.

— Aus London wird berichtet: Ein fast unglaublicher Fall von barbarischer Kindesmißhandlung durch eine Mutter gelangte vor dem Schwurgerichtshofe in Exeter zur Verhandlung und endete mit der Verurteilung der Angeklagten, einer 40jährigen Frau namens Frances Mary Day, zu sechsmonatlichem schweren Kerker. Das Bemerkenswerte an diesem Falle ist, daß die entmenschte Mutter, die zwei ihrer fünf Kinder, die 14jährige Juan und die 10jährige Phyllis, mit geradezu bestialischer Grausamkeit quälte, durchaus nicht den untersten Schichten angehört, sondern eine ehemalige Erzieherin und eine sehr gebildete, mehrere Sprachen vollkommen beherrschende Frau ist. Der Peinigerin ihrer Kinder wurden im Laufe der Verhandlung wahre Schreckenstaten nachgewiesen. Sie hatte eines der Kinder oft tagelang in einem kleinen engen Kasten, worin es weder liegen noch stehen konnte, eingesperrt gehalten, hatte es in kalten Winternächten unbekleidet an den Gartenzaun angebunden und die ganze Nacht über im Freien gelassen, hatte dem anderen Kinde einen Finger fast gänzlich abgebissen, weil er „schmutzig" war, es an Armen und Beinen gefesselt, an einem Balken aufgehängt und stundenlang hängen lassen ꝛc. Dem 14jährigen Mädchen hatte sie Fleischstücke aus den Armen geschnitten, dem Kinde so lange das Handgelenk umgedreht, bis es brach. Diese und andere furchtbare Einzelheiten erregten die Bevölkerung der Stadt Exeter, wo die Verhandlung stattfand, so sehr, daß sich, als der Schuldspruch gestern Abend bekannt wurde, große Menschenmassen vor dem Gerichtshause ansammelten, die, als die Verurteilte ins Gefängnis gebracht werden sollte, eine drohende Haltung gegen sie annahmen und nur durch polizeiliche Intervention von Tätlichkeiten abgehalten werden konnten.

— Aus Bismarck's Krankenstube teilt neuerdings Professor Schweninger einem Wiener Blatt die folgenden interessanten Einzelheiten mit: „Als Arzt des Fürsten Bismarck hatte ich oft und oft Gelegenheit zu sehen, mit welch rührender Liebe das Volk an ihm hing. Nach Tausenden zählen die Briefe von Laien und Personen, die aus Nah und Fern, häufig auch aus überseeischen Ländern mit wohlgemeinten Ratschlägen betreffend die Behandlung des Fürsten anempfohlen werden konnte. Ein Bäuerlein empfahl dem Fürsten allen Ernstes, drei lebendige Kleiderläuse zu verzehren, für deren Einsendung, wenn erwünscht, er sich erheischig macht. Dem Manne wurde abgewinkt. Ein anderer schrieb, man solle dem Fürsten, ohne daß er es wisse, wenn er im Schlafe liege, einen lebendigen Aal auf die Leber binden. Der Erfolg würde staunenerregend sein. „Der Aal würde die Gelbsucht bekommen!" indessen unser allverehrter Fürst Bismarck sehr bald von dem Leiden erlöst sein wird." Der Fürst lachte herzlich auf, als ihm der Brief vorgelesen wurde, und meinte, er möchte es niemandem raten, ihm einen Aal auf die Leber zu binden. Vielerlei ließe sich auch von dem Gegenteil von Liebe und Sorgfalt erzählen, das bei manchen Erkrankungen des Fürsten zutage trat, in den wohlgemeinten Wünschen, die anonym den Fürsten erreichten von Seite Jener, die es nicht erwarten konnten, bis er der Natur seinen Tribut zollte. Wie zart und aufmerksam für Bismarck's leibliches Wohl man unter Umständen jenseits der Vogesen sein konnte, bewies ein Vorfall, der uns in nicht geringen Schrecken versetzte. In Marseille herrschte die Cholera. Eines Tages traf ein Packet mit dem Poststempel Marseille in Friedrichsruh ein. Es wurde geöffnet, und ein stark beschmutztes Tuch kam zum Vorschein. Man untersuchte es und fand, daß das Tuch vor der Absendung in Cholera-Dejektionen getaucht worden war!! Der feindliche Absender hatte erwartet, auf solche Weise den Fürsten und seine Anhänger zu vernichten. Der Cholera-Bazillus sollte vollführen, was die zum Himmel gesandten Stoßgebete nicht vermocht hatten. Als Fürst Bismarck von dieser Sendung erfuhr, nahm er sie gleichfalls mit Humor auf und verlachte uns, weil wir sie eine Zeitlang vor ihm geheim gehalten hatten."

Oggersheim bei Ludwigshafen, 27. Oktober. Der Makler Hofmann erschoß im Wortwechsel seinen siebzehnjährigen Sohn und erhängte sich nach Verhaftung im Arrestlokal.

Kiew, 27. Oktober. Gestern erfolgte auf der Station Schmerinka der Südwestbahn in einem Wagen vierter Klasse eines dort haltenden Zuges eine Explosion; zwei Schaffner, zwei Telegraphisten und 53 Passagiere wurden verletzt. Der Grund der Explosion ist unbekannt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Oktober. Die „Frankf. Zeitung" meldet aus Pest: Im liberalen Klub herrschte gestern Abend eine sehr gehobene Stimmung. Man nimmt mit Sicherheit an, daß das Militärprogramm des Grafen Tisza, das ja nun den Intentionen des Monarchen völlig entsprach, mit erdrückender Mehrheit angenommen werden wird. Der eventuelle Austritt des Grafen Apponyi und seiner Anhänger wird überaus kühl aufgefaßt. Die Ugron-Fraktion beschloß die unbedingte Bekämpfung des neuen Kabinetts; die klerikale Volkspartei nimmt vorläufig eine abwartende Haltung an.

Wegen Kuppelei wurde die bekannte Spiritistin Schettler zu 2½ Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust nebst Polizeiaufsicht verurteilt.

Wiesbaden, 28. Oktober. Anläßlich der bevorstehenden Zweikaiserbegegnung wird außer den drei Mainzer Regimentern und einer Eskadron des Husaren-Regiments Kaiser Nikolaus noch eine Ehrenkompagnie des Alexander-Garde-Regiments nach Wiesbaden kommandiert werden.

Lissabon, 28. Oktober. Ein portugiesisches Kanonenboot, das die Fischereien an der Küste von Algarve zu überwachen hatte, geriet mit einem spanischen Schiff in Streit. Der portugiesische Kommandant befahl ohne Grund, auf das spanische Schiff scharf zu schießen; zwei spanische Matrosen wurden schwer verwundet. Die Spanier zogen sich zurück und die Madrider Regierung hat nun durch Vermittelung ihres Gesandten in Lissabon den portugiesischen eine diplomatische Note überreichen und Genugtuung verlangen lassen. Es ist zu hoffen, daß dieser Zwischenfall noch vor dem Besuche des Königs Alfons XIII. gänzlich beigelegt wird.

London, 28. Oktober. Die englische Friedensgesellschaft hielt gestern Abend unter dem Vorsitze Courteney's eine Versammlung ab und nahm eine Resolution an, in welcher die Regierung zum Abschlusse des englisch-französischen Schiedsgerichtsvertrages beglückwünscht wird.

London, 28. Oktober. Bis jetzt hat man noch immer keine Spur von dem Mörder des Armenierführers Sagruni.

Heftige Regengüsse haben die meisten Stadtteile Londons unter Wasser gesetzt. In manchen Straßen stand das Wasser drei Fuß hoch; ein heftiger Sturm wütet seit drei Tagen. Zahlreiche Dampfer mußten ihre Zuflucht in den Häfen suchen, da der Sturm im Aermelkanal mit großer Heftigkeit wütete. Die Dampfer, welche in Folkestone und Dover eintrafen, erklärten, daß sie eine sehr stürmische Fahrt hatten.

Liverpool, 28. Oktober. Chamberlain hielt gestern Abend in einer von mehr als 5000 Personen besuchten Versammlung eine Rede über seine Zollpläne. Er führte die bekannten Gründe für seine Politik an und erklärte, er sehe für England eine Periode der Depression voraus, falls in der Politik keine Aenderung eintrete. Er schloß, indem er ein Zollbündnis zwischen England und den Kolonien befürwortete.

Sofia, 28. Oktober. Der Regierung sollen Meldungen aus Konstantinopel zugegangen sein, daß Deutschland wegen Beeinträchtigung einiger Hoheitsrechte des Sultans Einspruch gegen das russisch-österreichische Reform-Programm erhoben und Italien gegen das gesamte Programm Einwendungen gemacht habe. Man ist der Ansicht, daß dies geschah, um die Aktion der beiden Mächte zu hintertreiben. Eine Beruhigung der Gemüter in Mazedonien ist ausgeschlossen.

Serajewo, 28. Oktober. Auf den hiesigen Erzbischof Stadler wurde neuerdings ein Attentatsversuch gemacht durch zwei als Frauen verkleidete Türken. Sie wurden entlarvt und ihnen die Waffen abgenommen.

Telegraphische Depeschen.

Belgrad, 28. Oktober. Unter dem Verdachte, eine neue Verschwörung inszeniert zu haben, wurde in Kniazewitz die Untersuchung gegen einen höheren Offizier der dortigen Garnison, gegen einen Hauptmann, eingeleitet. Die Untersuchung führt der Kommandant der Timok-Division, der Oberst Giokowitz.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 28. Oktober 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 127,50 bis 129,00, Weizen 152,00 bis 154,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 27. Oktober.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 130,00 bis —,— Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,— Hafer 130,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 126,00 bis —,—, Weizen 165,00 bis 166,00, Gerste 136,00 bis —,—, Hafer 117,00 bis 125,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 27. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Weizen 180,25.
Liverpool. Weizen 182,00.
Odessa. Roggen 139,00, Weizen 164,25.
Riga. Roggen 141,50, Weizen 171,50.

Magdeburg, 27. Oktober. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Oktober 17,90 G., 18,00 B., per November 17,40 G., 17,50 B., per Dezember 17,50 G., 17,60 B., per Januar-März 17,70 G., 17,80 B., per April 17,90 G., 18,00 B., per Mai 18,00 G., 18,10 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 27. Oktober. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Loko: Tubs und Firkins 36,75. Doppel-Eimer 37,50. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter
für Donnerstag, den 29. Oktober 1903.
Bei leichtem Wolkengang vorherrschend heiter.

Stettin, den 24. Oktober 1903.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Kanalisation der Scharnhorststraße zwischen der Petrihof- und Schallehnstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 215c — einzusehen oder einschließlich der Bauzeichnungen gegen postfreie Einsendung von 1,50 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Angebote sind bis **Dienstag, den 3. Novbr. 1903, vormittags 11½ Uhr,** an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadt-Bauinspektors **Schulz,** Verwaltungsgebäude, Zimmer Nr. 218a.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Stettin, den 28. Oktober 1903.

Bekanntmachung.

Das auf dem Grundstück Pölitzerstraße 60/61 befindliche zweiklassige Schulgebäude soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung zum Abbruch verkauft werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Montag, den 9. November 1903,
vormittags 11½ Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 60 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, 28. Oktober 1903.

Bekanntmachung.

Behufs Herstellung eines Wasserleitungsanschlusses auf dem Grundstück Elisabethstraße 28 findet am Sonnabend, den 31. d. Mts., nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 8 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Elisabethstraße, Bellevuestraße und auf der westlichen Seite der Lindenstraße von der Albrechtstraße bis zur Johannisstraße, sowie in der Albrecht- und Schulstraße statt.

Der Magistrat, Gas- und Wasserl.-Deputation.

Stettin, den 22. Oktober 1903.

Bekanntmachung.

Vielfach ausgesprochenen Wünschen nachkommend wollen wir wieder auf besonderen Antrag der Konsumenten die Rechnungen über Verbrauch von Gas und Wasser auch an anderer Stelle als der Verbrauchsstelle zur Bezahlung vorlegen lassen. Wir ersuchen die Interessenten, das für diesen Zweck bestimmte Antragsformular im Gas- bezw. Wasserleitungbureau (Rathaus, Zimmer 27 bezw. 8) zu vollziehen oder dort abfordern zu lassen. Anträgen ohne Benutzung dieses Formulars kann nicht entsprochen werden.

Der Magistrat,
Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Luther-Abend
des Ev. Bundes, Zweigv. Stettin.

Sonnabend, 31. Oktober, abends 8 Uhr, in der Aula des **Marienstiftsgymnasiums: Vortrag** des Herrn Oberlehrer **Dr. von Niessen:** „Luther der Reformator des Katholizismus." Ansprache von Herrn Pfarrer Lic. **Jüngst.** Gesangvorträge von Herrn Pastor **Hoppe** und dem Männerchor des Aeltern Jünglings- und Männervereins. Eintr. frei; beim Ausgang freiwillige Gaben erbeten.

Reformationsfest.

Sonntag, den 1. November, abends 8 Uhr, in der **Jacobikirche:**

Geistliches Concert

unter Mitwirkung der Altistin Frl. **Marta Ludewig** (Berlin), der Sopranistin Frl. **Anna Lampe,** des **Lehrer-Gesangvereins** und eines **Posaunisten-Chors.**

Karten 50 Pfg. in der **Simon**'schen Musikalienhandlung und bei Herrn **Runge** (Papenstraße 1).
Der Ertrag ist für die Kirche.

Prof. **Lorenz.**

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Anleitung zu einfachen **Weihnachts-Arbeiten** für Kinder. Unterricht in **Brand-Malerei** für Erwachsene wird billig erteilt

Deutschestr. 64, v. r.

Zurückgekehrt.
Dr. Scharff.

Spec.-Arzt für Blasen-, Nieren-, Hautleiden, Giesebrechtstr. 11, I.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 27. Oktober 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Maler Gehrke, Maurer Wittke, Spielmann Müller, Klempner Polenz, Arbeiter Schwirblat, Arbeiter Hafermann, Arbeiter Staatz, Tischler Schwarz, Kaufmann Ramelow, Tischlergesellen Walter.

Eine Tochter: dem Arbeiter Bork, Maurer Hoppe, Arbeiter Rubbert, Arbeiter Schmidt, Arbeiter Mielke, Maurer Baeckerra, Arbeiter Degner, Maurer Jahnke, Schneider Nell, Maurer Wegner, Arbeiter Sasse, Zimmermann Heidemann, Arbeiter Berndt, Arbeiter Pilly, Lehrer Brauß.

Aufgebote:

Arbeiter Peglow mit Frl. Brunn; Kaufmann Karck mit Frl. Tesch; Kellner Heilmann mit Frl. Rahn; Arbeiter Umlauff mit Frl. Marotzke; Kutscher Heyn mit Frl. Köpke; Schmied Netzel mit Frl. Peters; Arbeiter Teggatz mit Frl. Schmidt; Drechsler Dittmann mit Frl. Wingert; Portier Klingenberg mit Frl. Schmidt.

Eheschließungen:

Arbeiter Maaß mit Frl. Laube; Geschäftsreisender Nitz mit Frl. Hilgendorf; Kaufmann Müller mit Frl. Höwler; Zimmermann Jahnke mit Frl. Neidel; Schneider Christopeit mit Frl. Karow; Kutscher Kloth mit Frl. Schwerdfeger; Brauergeselle Seliger mit Frl. Wybraniec.

Todesfälle:

Tochter des Arbeiters Schwenn; Tochter des Weichenstellers Wendt; früherer Portier Kurth; Sohn des Arbeiters Bussack; Arbeiterwitwe Fleming; Wirtschafterin Kirchner; Sohn des Maurergesellen Siewert; Kutscher Herzfeldt; Tochter des Arbeiters Gieseler; Sohn des Arbeiters Kieper; Postschaffnerwitwe Kammer, geb. Lüder; Kaufmann Baß.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei der Beerdigung meines mir unvergeßlichen Mannes und guten Vaters, sagen wir **Allen,** auch für die zahlreichen Blumenspenden unsern herzlichsten Dank.

Witwe Wilhelmine Radtke,
geb. **Matz.**
Ernst Radtke.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Otto Knüppel, 17 J. [Seebad Ahlbeck] Arbeiter Carl Wittmütz [Stralsund]. Rentier Joachim Holtz, 91 J. [Prenzlau]. Witwe Friederike Küchel geb. Pillip, 77 J. [Stargard]. Frau Marie Joas geb. Heiden, 46 J. [Anklam]. Frau Julie von Dittmar geb. von Berg, 84 J. [Berlin].

Gutsverkauf.

Verkaufe mein in bestem Zustande befindliches Gut bei Cüstrin, Größe 275 Morgen, sehr guter Boden, Grundsteuer-Reinertrag ℳ 2030.—. Gebäude, Feuerkasse ℳ 40,000.—, Societät, fester Preis ℳ 115,000.—, Anzahlung ℳ 25,000.—. Nur eine Hypothek. Selbstreflektanten wollen sich melden unter **S. W. 61** a. d. Exp. d. Ztg., Kirchplatz 3.

Zahn-Atelier von **P. Stichelmann,** Obere Schuhstraße Nr. 3.

Stadt-Theater.

Donnerstag: IV. Serie. Bon gültig. | **Der schwarze Domino.**

Freitag: I. Serie. Freitag-Abonnement. Bon gültig. | **Krieg im Frieden.**

Bellevue-Theater.

Donnerstag 7½: Bons gültig. | Novität! Zum 1. Male: **Lucifer.**

Freitag 7½: Bons gültig. | **Lucifer.**

Centralhallen

Heute Donnerstag:
Letzter
Nichtrauch-Abend
mit dem bis Ende dieses Monats engagierten Künstlerpersonal.
Anf. 8 Uhr. Einl. ½8 Uhr. Kasse 7 Uhr.
Vorverkauf von numerierten Logenbillets à ℳ 1,50 im Bureau vormittags 11—1 Uhr.

Café und Restaurant
„International"

16 Bismarckstraße 16, Ecke Circus.
Kräftiger bürgerlicher Mittagstisch à 60 Pf.
Stamm-Abendbrod à 40 Pf.
Außerdem **grosse Auswahl von Speisen und Getränken.**

Hochachtungsvoll **E. Ernst.**

Festplatz Torney.

Zum letzten Male geöffnet vom Sonntag d. 1. Novbr. bis 8. Novbr.

Großartigste Schaustellungs-Revue.

Ein **Herzog-Pianino** ersetzt den besten Stutz-Flügel und befriedigt selbst den anspruchsvollsten Virtuosen.

== Anerkannt erstklassiges Fabrikat, mit patentamtlich geschützten Verbesserungen, welches im Verhältnis zu den **wenigen, gleichwertigen Erzeugnissen** jedoch wesentlich billiger ist. ==

Alle die mir **unaufgefordert** zu Teil gewordenen Anerkennungen, darunter viele von Musik-Autoritäten allerersten Ranges, hier anzuführen, würde der Platz bei Weitem nicht ausreichen, weshalb dieselben zur gefl. Einsichtnahme jedem Interessenten bereitwilligst zur Verfügung stehen.

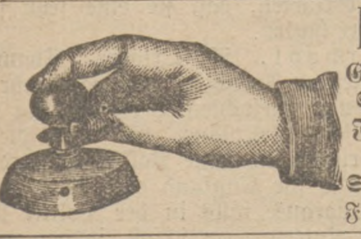
—— Fremdes Fabrikat, mit eigenem Fabrikations-Schild, führe **ich** nicht. ——

Annahme gebr. Instrumente. — Kostenlose Probesendung. — Teilzahlung. — Bar-Rabatt. — Reparaturen etc. unter Garantie.

Verkaufs-Magazin: Gr. Wollweberstr. 30, 1 Tr.

Herzog-Pianino. — Tel. 1517. — **Herzog-Pianino.**

Thüringer Schwarzbiere
Tauchlitzer und Koestritzer.
Diese welt. Biere, welche inf. ihres großen Malz- u. Würze-Extracts u. geringen Alk. besond. Blutarmen u. Reconvalescenten jeder Art v. med. Autoritäten empfohlen werd., versendet frei Haus 20 Fl. 3 Mark.
gegr. 1870. **Paul Bachhusen,** Friedr.-Carlstr. 15. Fernspr. 914.



L. Kase's
Gravier-Anstalt
Stempel- und
Firmenschilder-
Fabrik,
Schulzenstr. 10.
Fernsprecher 2580.



D. Jassmann

3 Reifschlägerstr. 3

empfiehlt:

Neuheiten

in

wollenen Kleiderstoffen.

Hauskleiderstoffe,
vorzüglich im Tragen.

Fertige Inletts,
garantiert **federdicht,**
von **2,25** bis zu den besten Qualitäten.

Fertige Bezüge
in weiss und bunt, von **2** Mk. an.

Bettfedern und Daunen
vollständig staubfrei.

Gardinen, Portièren und Tischdecken
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.



Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren,
sowie **ganze Aussteuern** in großer Auswahl, in eigenen Werkstätten angefertigt, empfiehlt durch geringe Geschäftsunkosten, der Güte nach, außerordentlich preiswerth.
A. Kruse,
Sannierstr. 32, nahe den neuen Kasernen.

Specialhaus für Papier- und Lederwaren.

Schreibhefte,
16 Blatt stark, Stettiner Liniaturen, **gutes,** starkes (14 Kilo schweres), glattes, holzfreies Schreibpapier — **kein Schund, kein Ausschuß** — à Stück fünf Pfennig.

Kaiserdiarien,
32 Blatt stark, **gutes,** glattes, **holzfreies** Conceptpapier, kein Schund, kein Ausschuß, sieben Pfennig.

Octavhefte,
16 Blatt drei Pfennig, 32 Blatt fünf Pfennig.

Ordnungsbücher,
12 Blatt fünf Pfennig.
12 Blatt 3 Pfennig, 20 Blatt 5 Pfennig.

Aufgabenbücher,
Notanden und Diarien,
steifbrochirt, **gutes,** starkes Papier, liniirt und unliniirt, 40 Blatt zu 20 Pfennig,
desgl. desgl. mit **Lederrücken** 25 Pfennig.

Wachstuchdiarien,
40 Blatt, **gutes** Papier, kein Schund, kein Ausschuß 20 Pfennig,
desgl. desgl. 80 Blatt stark 40 Pfennig.

Diarien und Notanden,
80 Blatt stark, steifbrochirt, gutes Papier, zu 40 Pfennig,
desgl. desgl. mit **Lederrücken** 50 Pfennig.

R. Grassmann,
Breitestraße 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Die
Gartenlaube
beginnt soeben ein **neues Quartal** und bringt in der nächsten Zeit neben dem neuesten spannenden Roman von
Ida Boy-Ed: „Annas Ehe“
eine fesselnde Erzählung aus der Zeit des 30jährigen Krieges von
Lulu v. Strauß u. Corney:
„Der Hof am Brink“
Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

In Robert Grassmanns Verlag, Stettin, Kirchplatz 3,
ist neu erschienen:

R. Grassmann, Biblische Geschichte für höhere Lehranstalten

mit neuer Orthographie und umgearbeitet nach dem von der deutschen evangelischen Kirchenkonferenz zu Eisenach genehmigten Bibeltexte.

Altes Testament, brosch. Preis 80 Pf.
Neues Testament, brosch. Preis 80 Pf.

Clara Viebig's neuester Roman
„Das schlafende Heer“
erscheint zur Zeit in
„Über Land und Meer“
Bezugspreis vierteljährlich M. 3.50

Die gewaltigste poetische Darstellung der Polenfrage in der deutschen Romanliteratur

Man abonniert in den Buchhandlungen oder bei der Post

Warenhaus
Naumann Rosenbaum
Breitestr. 20—21.

Wohlfeiles Angebot für
Conserven
diesjähriger Ernte.

Junge Schneide- und Brechbohnen			2 Pfund-Dose	**0,24.**
Junge Kohlrabi in Scheiben			2 „	**0,30.**
Pfefferlinge			2 „	**0,65.**
Möhren in Würfeln			2 „	**0,30.**
Feine Carotten	2 Pfund-Dose	**0,55,**	1 „	**0,33.**
Gemüse-Erbsen	2 „	**0,38,**	1 „	**0,27.**
Feine junge Erbsen	2 „	**0,47,**	1 „	**0,30.**
Kaiserschoten	2 „	**1,05,**	1 „	**0,65.**
Brechspargel, extrastark	2 „	**1,20,**	1 „	**0,65.**
Brechspargel Ia.	2 „	**0,85,**	1 „	**0,50.**
Brechspargel	2 „	**0,58,**	1 „	**0,35.**
Stangenspargel	2 „	**0,95,**	1 „	**0,55.**
Stangenspargel, mittel	2 „	**1,20,**	1 „	**0,65.**
Stangenspargel, extrastark	2 „	**2,00,**	1 „	**1,10.**
Spargel mit Erbsen	2 „	**0,80,**	1 „	**0,45.**
Gemüse-Melange II	2 „	**0,68,**	1 „	**0.40.**
Gemüse-Melange I	2 „	**0,90,**	1 „	**0,55.**
Gemüse-Melange, extraprima	2 „	**1,20,**	1 „	**0,65.**
Steinpilze	2 „	**1,05,**	1 „	**0,60.**
Wirsingkohl	2 „	**0,35,**	1 „	**0,24.**

Sardellenbutter	Dose	**0,38.**
Anchovis-Paste	„	**0,38.**
Anchovis in Glas	Glas	**0,28.**
Bismarckheringe	Dose	**0,48.**
Ostsee-Delicatess-Heringe	„	**0,55.**
Pumpernickel	„	**0,45.**

Kronen-Hummer, Extra-Qualität, 1 Pfd.-Dose **1,95,** ½ Pfd.-Dose **1,00.**
Majonnaise grosses Glas **1,10.** kleines Glas **0,70.**

Prima Qualität und volle Packung wird garantiert.

MAIZENA
Bestes Nährmittel für Kinder und Kranke!
da leicht verdaulich und nahrhaft. Unentbehrlich für **Puddings, Torten, Mehlspeisen, Suppen** und **Saucen.** Nur in Packeten von 1 u. ½ Pfd. in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Staats-Medaille in Gold 1896.

Hildebrand's

Deutscher Kakao
Mk. 2.40 das Pfd.

Deutsche Schokolade
Mk. 1.60 das Pfd.

Vorrätig in allen mit unseren Plakaten versehenen Geschäften.

Theodor Hildebrand & Sohn, Berlin.
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.



Amerik. Glanzstärke
mit Schutzmarke **„Globus“**
giebt die schönste Plättwäsche.

Ueberall vorräthig in Packeten à 20 Pfg.

Simonsbrot.
Roggen - Weizen — Gewürz.
Preis 50 Pf. pr. Stck.
Malzkornbrot 45 Pf. pr. Stck.
In allen besseren Delikateßgeschäften, in dem Stettiner Beamtenverein und in der Verkaufs-Centrale Bismarckstraße 20.

Die Weber
im Eulengebirge fertigen anerkannt preiswerte und dauerhafte Leinen, Halbleinen und baumwoll. Gewebe zu
Wäsche und Ausstattungen.
Preisbuch und Muster postfrei, Waren von 20 M an franko.
Waldenburger Weber-Unterstützungs-Unternehmen,
Th. Schoen, Wüstewaltersdorf i. Schlesien, Nr. 2.

Hugo Peschlow,
Uhrmacher, Stettin,
Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.
Fernspr. 1162.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.



Empfehle und versende unter Garantie höchster Leistungsfähigkeit Taschenuhren von 8 M an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v 15 M an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von 20 M aufwärts.
Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, 30 bis 86 M.
Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.
Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.
Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. 200 **Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten** Preisen.

Straube & Lauterbach
Stettin,
Baumater.-Geschäft,
offeriren sämmtliche Baumaterialien ab Lager frei Bau, Schiff oder Eisenbahn zu den billigsten Tagespreisen.
Telephon 283.



Jalousie mit Drahtseilführung und Wirbelspanner
repräsentirt die vollkommenste und haltbarste Jalousie der Gegenwart.
Beeinträchtigt nicht die Fassade, verhütet das Klappern, Schräghängen u. Herausspringen aus den Führungen.
Reparaturen werden sachgemäß und prompt bei billigsten Preisen ausgeführt.
Hermann Lieckfeld
Comtoir und Fabrik:
STETTIN, Grabowerstrasse 29.
Telephon 2617 u. 2618.

---

1 fast neues helllila Seidenkleid,
passend für kleine Figur, ist Trauerfalls halber billig zu verkaufen **Breitestr. 28, III.**

Junger Kaufmann, Mitte Dreißiger, sucht sich mit ca. Mark 4000 eine Existenz zu gründen. Offerten unter **K. S. 34** postlagernd Laage i. Mecklbg. erbeten.

Lindenstraße 25,
Eingang Wilhelmstraße, ist ein Laden event. mit 1 Stube, zu vermieten.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.